

Lodzzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 54. Die „Lodzzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends, Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebenzeilige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreizehnzeilige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Skandal im Sejm.

Värmiszenen bei der Besprechung des Antrags über die Presskonfiskationen während des Brest-Prozesses. Die gesamte Opposition verläßt den Saal, ihre Anträge abgelehnt.

Vor Eingang in die Tagesordnung ersuchte Abg. Cielkosz (P.S.) in der gestrigen Sitzung des Sejms den Sejmarschall, einige Punkte von der Tagesordnung der Sejmung zu nehmen, da die Abgeordneten erst am Morgen den Sitzungsplan erhalten haben. Sejmarschall Switalski lehnte den Antrag des Abg. Cielkosz ab. Der Reihe nach referierte Abg. Swiczawski (P.S.) über die Arbeiten der Rechtskommission des Sejms am Gesetz über die Zwangsversteigerungen und die Mißdeckschätzung bei den Vizitationen. Abg. Swiontkowski (P.S.) wies darauf hin, daß die Regierung jetzt mit ihrem Projekt, da die Bevölkerung durch die vielen Zwangsversteigerungen schon verarmt ist, reichlich zu spät komme. Das Gesetzesprojekt wurde angenommen. Während der nun folgenden Aussprache über den Antrag der Oppositionsparteien gegen die Presskonfiskationen im Zusammenhang mit dem Brest-Prozess kam es zu einem scharfen Wortwechsel in der Kammer. Der Referent des Antrages Abg. Cholezyński (Regierungspartei) verteidigte den Antrag und erklärte, die Konfiskationen nicht zu Recht verfügt worden, da die Berichte vom Prozeß Brest oder falsch gewesen seien. Als die Abg. Grzegorzewski (P.S.) und Trompezyński (Nationaler Klub) zu dieser Angelegenheit das Wort er-

griffen, entstand auf den Bänken der Regierungspartei großer Lärm. Der Marschall läutet ununterbrochen und erteilt Ordnungsrufe, die überhört werden. Einige Regierungsabgeordnete nähern sich den Bänken der Linken und es hat den Anschein, als ob es zu Handgreiflichkeiten kommen würde. Als Abg. Trompezyński seine Rede mit den Worten: „Wenn es so weiter geht, dann bleibt uns nur die Schaffung der geheimen Presse übrig, die dann unsere Machthaber erst recht zu spüren bekommen werden“, schließt, verläßt die gesamte Opposition geschlossen den Saal. In Abwesenheit der Oppositionsparteien wurden dann der Antrag dieser Parteien betreffs den Mißbräuchen bei den Sejmwahlen, der Antrag des Ukrainischen Klubs betreffs Rückerstattung der Krankenkosten für die Opfer der „Pazifizierung“ durch den Staatsschatz, die Anträge der P.S. betreffs der Standgerichte und betreffs des Verbots von Berichterstattungsverfammlungen der Abgeordneten durch die Verwaltungsbehörden, ferner der Antrag der P.S. über die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bei der Auflösung der Selbstverwaltungen und Ausschreibung von neuen Selbstverwaltungswahlen, von der Regierungsmehrheit abgelehnt. Während dieser Abstimmung hat auch der Ukrainische Klub den Saal verlassen. Nach 12 Uhr nachts wurde die Sitzung geschlossen.

Frankreichs Wahlrechtspolitik.

In Frankreich ist nach dem überraschenden Sturz der Regierung Laval, der im Senat bei der Stellung der Vertrauensfrage durch Laval erfolgte, durch langwierige Verhandlungen, die Anfangs der vom Staatspräsidenten mit der Regierungsbildung betraute Painlevé führte, wieder eine Regierung unter Leitung von Tardieu, einem Mann der gemäßigten Rechten, zustande gekommen. Ein entscheidender Wechsel der französischen Innen- und Außenpolitik ist von dieser Regierungsänderung in von dieser Regierungsänderung in keinem Falle zu erwarten. Die Abgeordnetenkammer hat eine reaktionäre Mehrheit: an dieser ehernen Tatsache kann kein Regierungswechsel etwas ändern. Eine reine Linksregierung wäre bei ihrer Vorstellung in der Kammer sofort gestürzt worden, und selbst wenn es ihr gelingen wäre, der ersten Gefahr zu entkommen, so wäre ihre Existenz immer äußerst fragwürdig geblieben.

Die Koalition der Rechts- und Mittelparteien, wie sie bisher immer bestand, wird jetzt ihre Mehrheit wiederfinden, ihr Ansehen ist aber durch die schroff-feindliche Haltung des Senats gegenüber dem Wahlrechtsvorstoß auf das Stärkste erschüttert. Das politische Leben, selbst die großen außenpolitischen Probleme treten vor den Ereignissen der Wahlkampagne zurück; den französischen Altbürger interessiert in diesem Augenblick die Tatsache, wer in seinem Bezirk kandidiert, mehr, als die Debatten der Genfer Abrüstungskonferenz.

Das reaktionäre Ministerium Laval wurde vom Senat zur Strecke gebracht. Wie war dies möglich? Der französische Senat ist — und mit Recht — als eine Hochburg des wirtschaftlichen Konservatismus und der sozialen Reaktion bekannt. Die Kammer hat ein neues Wahlgesetz beschlossen, dessen nicht einmal verheimlichter Zweck war, den allgemein erwarteten Gewinn der Sozialisten und die Niederlage der reaktionären Parteien zu verhindern. Und nun hat der Senat wegen dieses Gesetzesentwurfes die Regierung Laval, ein Instrument der wirtschaftlichen und sozialen Reaktion, zu Fall gebracht!

Wie ist dieser Widerspruch zu erklären? Niemand wird glauben, daß über die alten Herren des französischen Oberhauses, die den Einflüssen der Hochfinanz und der Schwerindustrie ebenso zugänglich sind wie die große Mehrheit der bürgerlichen Abgeordneten, plötzlich der heilige Geist der Demokratie gekommen sei, um sie zu einem Kreuzzug gegen das verlogene Wahlrecht der reaktionären Kammermehrheit anzufeuern. Derselbe Senat, der den Entwurf der Sozialversicherung, den die Kammer mehrmals und beinahe immer einstimmig angenommen hatte, acht Jahre lang sabotiert hat! Dieser scheinbare Widerspruch findet seine Erklärung in der Verschiedenheit des Risikos und der Gefahr, die die Mitglieder der beiden Häuser der Gesetzgebung bei der Erneuerung ihrer Mandate zu laufen haben.

Die Wahlen stehen bevor und trotz aller Manöver der bisherigen Regierung können sie selbst im äußersten Falle höchstens bis Ende Mai verschoben werden. Die Aussichten der Regierungskoalition werden in ihren eigenen Kreisen sehr ungünstig beurteilt, 150 bis 200 ihrer Abgeordneten müssen ihre Mandate als gefährdet betrachten. Kommt im zweiten Wahlgang ein Kompromiß zwischen den bürgerlichen Linksparteien und den Sozialisten zur Eindämmung der reaktionären Partei zustande, dann gehen diese Mandate voraussichtlich verloren. Eine ähnliche Gefahr drohte ihnen bereits bei den Aprilwahlen des Jahres 1928; die Rettung brachten ihnen damals die Kommunisten, die in allen Wahlkreisen, auch dort, wo sie dadurch dem reaktionären Kandidat zum Siege verhalfen — ihre Kandidaten aufrechterhielten. Diese Hilfe kann ihnen die kommunistische Partei, die sich in unaufhaltsamem Rückgang befindet, heute nicht mehr in solchem Maße leisten.

Ob dieser schlechten Aussichten bemächtigte sich der Regierungsparteien eine große Nervosität, die sich allmählich zu einer wahrhaften Panik steigerte. Nur durch diese Zerschlagung ist es zu erklären, daß Regierung und Regierungsmehrheit sich zu einem Plan aufrafften, von dem sie wissen mußten, daß seine Durchführung große Empörung in den Wählermassen heraufbeschwören würde. Gemöhnt, die von den Geldmächten ausgehaltene Großpresse

Weitere schwere Zusammenstöße im Dombrowaer Kohlenrevier.

Vor dem „schwarzen Streik“ auf den Gruben. — Bei einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizei wieder zwei Arbeiter erschossen.

Die blutigen Vorfälle auf der Klawery-Grube bei Dombrowa in der Nähe von Sosnowice am Sonntag, bei denen bekanntlich 2 Arbeiter ums Leben kamen und mehrere schwer verletzt wurden, haben auf die Streikenden oder bis jetzt noch beschäftigten Bergarbeiter im Dombrowaer Kohlenrevier derart gewirkt, daß gestern auf sämtlichen Gruben die Arbeit ruhte. Auch die Arbeiter der sogenannten nichtorganisierten Gruben haben die Arbeit niedergelegt und sich den Streikenden angeschlossen. Insgesamt streiken im Dombrowaer Kohlenrevier 10 352 Bergarbeiter.

Außerdem haben sich noch die Arbeiter der chemischen Fabrik „Sztrem“ in Strzemieszowice, die 280 Personen beschäftigt, dem Streik der Bergarbeiter angeschlossen, ebenso die gesamte Belegschaft der Maschinenfabrik in Nowka in einer Anzahl von 620 Personen.

Kommunistische Agitatoren nützen die Vorfälle am Sonntag dazu aus, um den sogenannten „schwarzen Streik“ auf den Gruben durchzuführen, der darin besteht, daß sämtliche Arbeiter der Gruben, selbst die Kontrollwachen in den Schächten und die Ueberwachung der Maschinen ihre Arbeit niederlegen und die Gruben und Schächte ihrem Schicksal überlassen. In der „Grodzice“ und „Czeladz“-Grube wollten die Streikenden das Maschinenpersonal nicht mehr auf das Grubenterrain lassen, erst ein stärkeres Aufgebot der Polizei sicherte einigen Personen den Zugang zu den Maschinen, um sie instandzuhalten. Im Verlauf der Nacht wurden wiederum zahlreiche Verhaftungen unter den Streikenden vorgenommen.

In Czeladz bei Sosnowice wurden gestern einige Demonstrationsversammlungen der Streikenden durch Polizei aufgelöst, wobei die Polizei mit Steinen beworfen wurde. Die Polizei gab darauf einige Schreckschüsse ab

und als das nicht fruchtete, schloß sie in die Menge. Ein Arbeiter wurde hierbei auf der Stelle getötet, zwei schwer verletzt. Der Name des Getöteten konnte bisher nicht festgestellt werden. Unter den Schwerverletzten befand sich auch der Kommunist Antoni Bartosik, der bald nach seiner Einlieferung in das Spital verstarb.

Schweres Eisenbahnunglück bei Lowitz.

Auf der Linie Wodnary—Lowitz ereignete sich gestern gegen 11 Uhr vormittags ein schweres Unglück. Der D-Zug Warschau—Danzig fuhr auf einer Uebergangsstelle auf einen vollbesetzten Personenaufzug auf, der sich gerade auf dem Gleis befand. Der Lokomotivführer konnte den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen. Der Zug fuhr auf den Aufzug auf und riß den Wagen nach 300 Meter mit sich. 2 Personen wurden auf der Stelle getötet und 10 schwerer oder leichter verletzt. Die Verletzten wurden nach einem Krankenhaus in Lowitz gebracht.

Staatsbeamten verlangen klare Stellungnahme.

Der Abänderungsentwurf der Regierung zum Pensionsgesetz hat in den Kreisen der Staatsbeamten großes Aufsehen erregt, die direkt an Empörung grenzt. Es hat sich sogar in den regierungsfreundlichen Staatsbeamtenkreisen ein „Komitee zur Verteidigung der Pensionen“ gebildet, das den Regierungsabgeordneten, die in Staatsbeamtenverbänden mitwirken, mit dem Ausschluß aus der Verbänden droht, wenn sie nicht gegen die Regierungsvorlage auftreten sollten. Die sogenannte „Beamtengruppe“ im parlamentarischen Regierungsklub glaubt allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wenn ihr Klubpräsidium für sie den Abstimmungsdruck aufhebt. Die regierungsfreundlichen Verbände sind aber damit nicht einverstanden und verlangen klare Stellungnahme gegen die Regierungsvorlage.

als die öffentliche Meinung anzusehen, drückten sie eine „Wahlreform“ durch, die den zweiten Wahlgang aufhob und das System der relativen Mehrheit nach englischem Muster einführte.

Die alten Herren des Senats werden auf neun Jahre gewählt, ihre Mandate sind in jeder Beziehung gesicherter als die ihrer Abgeordnetenkollegen. Diese gesicherte Stellung erlaubt es ihnen, die möglichen Auswirlungen des neuen Gesetzes ruhiger zu beurteilen als die von Paris befehlenden Regierungsabgeordneten. Sie sahen voraus, daß die allgemeine Empörung über die Verfälschung des Wahlrechtes einen erheblichen Teil der Wähler nach links drängen und in das Lager der Sozialisten treiben werde. Fürchteten auch, daß angesichts der drohenden Gefahr der Radikalen und Sozialisten auf selbständige Kandidaturen verzichten und die Rechtsparteien überall gemeinsam bekämpfen würden. Die französische Geschichte liefert für solche Wahlbündnisse, die einige Monate früher selbst den Beteiligten als ein Ding der Unmöglichkeit erschienen wären, Beispiele in Hülle und Fülle. Ein Zusammengehen bei den jetzigen Wahlen hätte eine empfindliche Niederlage der Reaktion herbeigeführt und eine große Linksmehrheit in die Kammer gebracht.

Die alten Herren des Senats, im ruhigen Besitz ihrer neunjährigen, gesicherten Mandate, erkannten diese Gefahr klar. Sie sahen, daß der tolle Staatsstreich der in ihrer Partei in Kamerai geratene Kammermehrheit eine Katastrophe der Rechtsparteien und eine starke und siegesbewußte Linksmajorität hervorbringen müßte: die Reaktion hätte ihr eigenes Grab geschaufelt. Das will aber der Senat durchaus nicht und — darum jagte er die Regierung Caval davon. Es scheint, daß das System der relativen Mehrheit jetzt begraben sein wird und die Neuwahlen auf Grund des bisherigen Wahlrechtes vor sich gehen werden.

So ward der Senat, Hochburg der sozialen Fortschrittsfeindlichkeit in Frankreich, beschützer und Vorkämpfer der politischen Demokratie. Die Geschichte spielt oft lustige Streiche.

Gegen Frankreich für Deutschland.

London, 22. Februar. Die „Financial News“ meldet, daß für den Fall einer Weigerung der Bank von Frankreich, ihren Anteil am Reichsbankdiskontokredit zu verlängern, die fraglichen 25 Millionen Dollar von anderer Seite bereitgestellt würden. Man könnte Frankreich nicht gestatten, seinen verhältnismäßig kleinen Anteil dauernd politisch zu mißbrauchen und dadurch die finanzielle Festigkeit Deutschlands zu gefährden. Man könne jetzt endlich sicher sein, daß das Stillhalteabkommen nicht zu Fall gebracht werde. Die Verhandlungen, die dieses Risiko glücklich beseitigten, hätten in ihrem Ergebnis auch den Weg zur Herabsetzung des englischen Bankdiskont geebnet.

Vom fernöstlichen Kriegsschauplatz

Worstoß der Chinesen.

Schanghai, 22. Februar. Die Chinesen haben die Offensive ergriffen und versuchten die japanische Linie zu durchbrechen, doch scheitert ihr Vorgehen an dem dicken Sandwällen und Stacheldrahtverhauen der Japaner.

Die Kämpfe waren sehr verlustreich auf beiden Seiten, sogar die Japaner geben 300 Tote und Verwundete zu, doch meint man, daß sie noch größere Verluste erlitten haben. Die Chinesen sollen 500 Tote und 1500 Verwundete verloren haben. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind wahrscheinlich höher. Man erwartet, daß die japanischen Verstärkungen, die innerhalb der nächsten Stunden eintreffen sollen, zwei Divisionen umfassen.

Die britischen Frauen und Kinder in der internationalen Niederlassung sind auf die Möglichkeit einer Räumung vorbereitet worden, die man jedoch vorläufig noch nicht als unmittelbar bevorstehende Notwendigkeit betrachtet.

Schanghai, 22. Februar. Im Verlaufe eines Luftkampfes über Suzhou ist ein chinesisches Flugzeug durch feindliches Feuer abgeschossen worden. Um 2.30 Uhr nachmittags m. e. Z. setzte eine schwere Beschießung des japanischen Hauptquartiers in Hongtau sowie des japanischen Konsulates ein.

Eine neue japanische Erklärung.

London, 22. Februar. Der japanische Außenminister Yoshizawa erklärte in einer Verlautbarung:

1. Japan beabsichtigt nicht aus dem Völkerbund auszutreten, denn durch sein Verbleiben kann es übertriebene Handlungen verhindern. Japan ist stolz auf seine Arbeit im Völkerbund und die jüngsten Ereignisse haben Japan's Achtung vor der Weisheit des Völkerbundsrates vermehrt.
2. Japan beabsichtigt nicht, sich dem Kellogg-Pakt oder dem 9-Mächteabkommen zu entziehen.
3. Japan beabsichtigt nicht, chinesisch-japanische Gebiete südlich der großen Mauer dauernd zu besetzen oder Teile der Mandschurei einzuberleben.
4. Japan will die überlieferte Freundschaft mit Amerika und England, die einen hervorragenden Teil seiner Außenpolitik ausmacht, nicht aufgeben. Nicht nur „Sentiment“, sondern auch Notwendigkeiten veranlassen Japan

„Kandidaten“ für Reichspräsidentenposten

Berlin, 22. Februar. Wie wir erfahren, werden die Deutschnationale Volkspartei und der Stahlhelm im ersten Wahlgang für die Reichspräsidentenwahl den zweiten Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant Duesterberg aufstellen. Dieser Entschluß geht auf die Pressenachrichten zurück, wonach die NSDAP. die Kandidatur Hitlers herausbringen wird. In Kreisen der Deutschnationalen Volkspartei und des Stahlhelms wird betont, daß man auch weiter an dem Gedanken der Harzburger Front festhalte und hofft, im zweiten Wahlgang zu einer Einheitskandidatur zu gelangen. Die Aufstellung der Kandidatur Duesterbergs hat den Zweck, neben der Kandidatur Hitlers alle Stimmen zu erfassen, die auf der äußersten Rechten aufzubringen sind.

Hitler der Kandidat der Nazis.

Berlin, 22. Februar. In einer Generalmitgliederversammlung des Gaues Berlin der NSDAP., die am Montag abend im überfüllten Sportpalast stattfand, teilte der Berliner Gauleiter Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels unter minutenlangen stürmischen Heirufen den Anwesenden mit, daß Adolf Hitler als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl aufgestellt worden sei.

C.P.D. und Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 22. Februar. Der Parteiauschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands nahm am Mon-

tag einen längeren Vortrag des Parteivorstehenden Weis über die politische Lage im Hinblick auf die Reichspräsidentenwahl entgegen. Nach eingehender Aussprache bevollmächtigte der Ausschuß den Parteivorstand einstimmig, über die Parole zur Reichspräsidentenwahl von sich aus die Entscheidung zu fällen.

Mißtrauensanträge der Volkspartei u. der Nazis zur heutigen Reichstagsöffnung.

Berlin, 22. Februar. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer heutigen Sitzung den Beschluß gefaßt, ein Mißtrauensvotum gegen das Reichskabinett einzubringen und bei der Abstimmung Fraktionszwang auszuüben. Die Deutsche Volkspartei wird ihren Antrag mit einer besonderen Erklärung verbinden, in der die selbständige oppositionelle Stellung der Partei hervorgehoben wird.

Berlin, 22. Februar. Die im Reichstag jetzt eingegangenen Anträge der Nationalsozialisten bestehen aus einem Mißtrauensantrag gegen das Reichskabinett, einem Antrag auf Auflösung des Reichstages und einem weiteren Antrag auf Außerkraftsetzung sämtlicher seit 1930 erlassener Notverordnungen.

Heute findet bekanntlich die Eröffnung der Reichstagsession statt.

Der politische Redakteur des „Kurjer Poranny“ gestorben.

In Genf verstarb der ehemalige langjährige politische Redakteur des Warschauer „Kurjer Poranny“ Kazimierz Ehrenberg, der letzters als Auslandskorrespondent der „Gazeta Polska“ tätig war. Ehrenberg stellte seine journalistische Tätigkeit ganz in den Dienst des herrschenden Regierungssystems.

Ein einseitiges Ehrengericht.

Während einer der letzten Sitzungen des Bildungsausschusses des Sejm bezeichnete der regierungsparteiliche Abgeordnete Walewski die ukrainische Abgeordnete Frau Rudnica als „Berliner Agentin“. Rudnica fühlte sich durch diese Bezeichnung beleidigt und übergab die Angelegenheit dem Ehrengericht des Sejm zur Erledigung. Als Ehrengerichter ihrerseits bestimmte sie den Fraktionskollegen Abg. Dr. Niesnicki; von der Gegenseite wurde Abg. Paschalski dazu bestimmt. Da aber diese Ehrengerichter über die Person des Unparteiischen nicht einig werden konnten, wurde durch das Marschallpräsidium der Vizejsejmarschall

Car als Unparteiischer ernannt. Infolge dieser Wahl sind im Ehrengericht jetzt zwei Vertreter der Regierungspartei. Gegen diese der bisherigen Praxis widersprechende Zusammenlegung des Ehrengerichts legte Frau Rudnica in einem Schreiben an den Sejmarschall Protest ein, wobei sie auch erklärte, von der weiteren Verfolgung der Angelegenheit Abstand nehmen zu müssen.

Buresch für Wiedereinführung der Todesstrafe in Oesterreich.

Wien, 22. Februar. In einer politischen Versammlung befaßte sich Bundeskanzler Dr. Buresch eingehend mit der Todesstrafe. Die ganze österreichische Bevölkerung habe in den letzten Tagen unter dem Eindruck grauenhafter Blutthaten gestanden. Es sei daher begreiflich, wenn der Schrei nach der Todesstrafe das ganze Land durchhalte. Buresch erinnerte daran, daß aus gleichen Gründen auch der Rektor der deutschen Strafrechtslehre Professor Dr. Kahl seinen Standpunkt in der Frage der Todesstrafe überprüft habe. Die Achtung vor dem Menschenleben, so sagte der Bundeskanzler, muß wieder hergestellt werden. Wer mordet, wer vorzüglich einem Menschen das Leben raubt, hat selbst das Recht auf das Leben verwirkt. Um Justizirrtümer zu vermeiden, werde man die Todesstrafe eben nur in vollkommen geklärten Fällen verhängen, also dann wenn ein Irrtum ausgeschlossen sei und wenn der Verbrecher ein vollkommen zurechnungsfähiger Mensch sei. Außerdem gebe es ja noch das Begnadigungsrecht. Es liege aber der Regierung fern, ihren Willen der Bevölkerung aufzuzwingen. Das Volk selbst solle entscheiden. Der Volksentscheid über die Todesstrafe sei unausbleiblich.

Ueber 6 Millionen Arbeitslose in Deutschland.

Berlin, 22. Februar. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug am 15. Februar 6 127 000.

Ein Wanderzirkus beinahe verhungert.

Vor einigen Tagen langte in Leoben ein Wanderzirkus namens Orient an, der sich in einem wahrhaft erschütternden Zustand befand. Neun Menschen und achtzehn Tiere — alle mitammen fast völlig verhungert! Auf dem kurzen Straßenstück von Hinterberg nach Leoben hatten sich Mensch und Tier mehr als fünf Stunden lang dahingeschleppt. Der Leobener Tierchutzverein leitete nun eine umfassende Aktion ein, um, nachdem die Menschen gelabt worden waren, auch den Tieren Hilfe zu bringen. Aus einer reich eingeleiteten Sammlung wurden die neun Pferde, ein Bär, ein Widder, vier Hunde und drei Affen verpflegt. Die Bevölkerung spendete 50 Kilogramm Äpfel, 20 Kilogramm Kartoffel, 20 Brote, 200 Kilogramm Heu, 30 Kilogramm Hafer und eine Reihe weiterer Lebensmittel, um das arme Künstlerbölchlein im letzten Moment vor dem Hungertod zu retten. Die armen Zirkusleute wollen zum Zeichen ihres Dankes, so bald sie sich nur ein bißchen erholt haben werden, Gratissportleistungen in Leoben abhalten. Gibt es aber eine Erholung und Gesundung für Mensch und Tier in dieser gottverlassenen Gesellschaftsordnung? ...

Wenn etwas geschehen ist

was die Öffentlichkeit interessiert, was in die Zeitung muß, dann nicht lange gezögert, sondern schnell geschrieben, telephoniert oder selber

schleunigst zur „Lodzer Volkszeitung“

zur Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu diesen Mächten.

5. Japan erwägt keine Schritte gegen Rußland, die chinesische Ostbahn oder irgend eine andere Eisenbahn, an denen ausländische Mächte ein Interesse haben.

Und wieder eine chinesische Note.

Genf, 22. Februar. Die chinesische Regierung hat dem Völkerbundssekretariat eine Note zugehen lassen, in der sie ihre Auffassung über die tatsächliche und rechtliche Seite des chinesisch-japanischen Konflikts niedergelegt hat. Die Note wird vorläufig nicht veröffentlicht werden.

Die inzwischen bekanntgewordene japanische Note auf den Appell des Zwölfer-Ausschusses ist bisher dem Völkerbundssekretariat noch nicht zugegangen.

Kanadische Luftwehroffiziere wollen gegen Japan in den Krieg ziehen.

London, 22. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal: Offiziere der kanadischen Luftmacht, die aus Sparhamletsgründen entlassen worden sind, haben der chinesischen Regierung ihre Dienste angeboten. Sie erklären sich bereit, zwei wohl ausgerüstete Geschwader von je 18 Maschinen mit Piloten, Beobachtern und Mechanikern nach China zu bringen. Der chinesische Generalkonsul in Ottawa hat das Angebot nach Peking weitergegeben.

Die Parlamentswahlen in Japan.

Tokio, 22. Februar. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Kammerwahlen erhielten die Regierungspartei Seiyukai 168, die Minseitō-Partei 98 und die anderen Parteien zusammen 10 Sitze.

Bierboikott in Deutschland.

Berlin, 22. Februar. Der angekündigte Bierboikott hat heute hier in verschiedenen Stadtteilen, besonders in den kleineren Gastwirtschaften beanonnen.

Tagesneuigkeiten.

Schneeverwehungen auf den Chausseen und Wegen.

Verkehrsstörungen auf der Eisenbahn und den Zufuhrbahnen.

Am Sonntag nachmittag legte bei gelindem Frost ein Schneesturm ein, daß sich gegen Abend zu einem wahren Schneesturm entwickelte. Die an den niedriger gelegenen Stellen der Chausseen und Eisenbahngeleise durch den herrschenden heftigen Nordostwind zusammengetriebenen Schneemassen verursachten an vielen Stellen Verkehrsstörungen. Wie wir erfahren, konnte der regelmäßige Eisenbahnverkehr dank den Maßnahmen der Eisenbahnbehörden in der Lodzer Wojewodschaft überall aufrecht erhalten werden. Nur einzelne Züge trafen mit Verspätung ein. Lediglich auf der neuerbauten Eisenbahnlinie zwischen Nowe Herby und Zdunsko-Wola verursachten die angewehten Schneemassen zwischen den Stationen Miedzno und Semlowice im Wielunser Kreise eine längere Verkehrsunterbrechung der Eisenbahnzüge, die einige Stunden dauerte. Auf einer Strecke von 1 Kilometer waren so große Schneemassen von dem Sturmwind auf dem Eisenbahngleis zusammengetrieben worden, daß mit deren Forträumung ein größeres Arbeiteraufgebot einige Stunden zu tun hatte. Die telephonische und telegraphische Verbindung zwischen den einzelnen Stationen wurde nicht gestört.

Längere Verkehrsstörungen verursachte der Schnee bei den elektrischen Zufuhrbahnen und auf den Chausseen. Auf der Linie Lodz-Pabianice der elektrischen Zufuhrbahnen konnte der Verkehr aufrecht erhalten werden, wo die Züge am Sonntag abend bis 10 Uhr auf einem Gleise verkehrten und in dieser Zeit das zweite Gleis freigemacht wurde. Der Verkehr mit Ruda-Pabianica konnte gestern früh erst nach der Entfernung der Schneehindernisse mit einer Verspätung von 2 Stunden um 8 Uhr früh aufgenommen werden. Der Verkehr wurde aber nur bis zum Dorfe Gatta aufrechterhalten, da die Gleise nach Rzgów, Modlica, Poddębiny und Tuszyń an zahlreichen Stellen vollständig vom Schnee verweht waren. Mit dem Wegräumen der Schneemassen waren größere Arbeitstruppen den ganzen Tag über beschäftigt. Der regelrechte Verkehr nach Tuszyń konnte erst gestern abend wieder aufgenommen werden. Besonders große Schneemassen hatten sich an dem Militärfriedhof bei Rzgów in der Nähe von Poddębiny angehäuft.

Auch auf der Zufuhrbahnstrecke nach Konstantynów und Lutomyśl ist eine Verkehrsstörung eingetreten. Nach Konstantynów konnte der Verkehr mit einer einständigen Verspätung wieder aufgenommen werden, während die Züge nach Lutomyśl erst bedeutend später, nachdem größere Schneehindernisse in der Nähe des Gutes Zgnaców fortgeräumt waren, in den Verkehr gestellt werden konnten. Die Strecke nach Aleksandrow und Zgierz konnte noch im Laufe der Nacht zum Montag vom Schnee gesäubert werden, so daß der Verkehr gestern früh normal aufgenommen wurde. Die Strecke von Dzików nach Zgierz dagegen wurde erst im Laufe des gestrigen Tages freigemacht, worauf die Züge am Abend zu verkehren begannen. Bei der Fortschaffung der Schneemassen waren hier gegen 100 Arbeiter beschäftigt. Bei der Durchbrechung der Schneehindernisse sind einige Motore der Wagen der Zufuhrbah-

nen schadhast geworden, so daß einige Züge zeitweise aus dem Verkehr gestellt werden mußten.

Auch auf den Chausseen bildeten sich ausgedehnte Schneeverwehungen, wodurch der Autobusverkehr gestern fast auf allen Strecken unterbrochen war, da die Autobusse durch die Schneemassen nicht hindurchkommen konnten und auf die Wegräumung der Hindernisse warten mußten. An der Fortschaffung der Schneemassen wird überall eifrig gearbeitet, so daß der Verkehr auch auf den Chausseen im Laufe des heutigen Tages überall wieder hergestellt sein dürfte. (a)

Ergänzungsausschreibungskommission.

Am Montag, den 29. Februar d. J., beginnt um 8.30 Uhr im Lokal in der Al. Kosciuszki eine Ergänzungsausschreibungskommission zu antworten, der sich alle Militärflichtigen des Jahrganges 1910 und der älteren Jahrgänge zu stellen haben, die sich bisher aus irgend welchen Gründen noch keiner militärischen Ausschreibungskommission gestellt und ihr Militärdienstverhältnis noch nicht geregelt haben. Die Bestellungspflichtigen haben besondere Aufforderungen erhalten. (a)

Arbeitsabkommen im Fleischnegewerbe unterzeichnet.

Gestern kam es zu einem Uebereinkommen zwischen der Fleischermeisterinnung und dem Lebensmittelarbeiterverband (Marutowicz-Straße 50). Auf einer gemeinsam abgehaltenen Konferenz wurden folgende Grundlagen des Abkommens festgelegt: Abschluß eines Sammelvertrages zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Einhaltung des achtstündigen Arbeitstages, Arbeiterurlaube usw. Des weiteren wurden Minimallohne für die Arbeiter dieses Ge-

Viele Gefahren

bringt das Uebergangswetter mit sich. Ganz besonders die Schulkinder, die schon am frühen Morgen den weiten Weg zur Schule machen müssen, sind den Gefahren der herrschenden Epidemien ausgesetzt. Schutz gegen die Infektionskrankheiten muß der Körper selbst besorgen! Genügende Widerstandsfähigkeit erlangen die Organe durch Scott's Emulsion. In allen Staaten der Welt gibt jede gute Mutter ihrem Kinde die natürliche Vitamintahrung = Scott's Emulsion, welche die Kinder vor Grippe, Keuchhusten usw. schützt. Scott's wird von Jung und Alt bestens vertraut, doch muß es die echte sein. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

werbes vereinbart. Die Vertreter der Fleischermeisterinnung erklärten sich schließlich damit einverstanden, daß die Anstellung von Arbeitskräften ausschließlich durch Vermittlung der Fachverbände der Arbeiter erfolgen soll. — Zu gleicher Zeit fand eine Konferenz zwischen den jüdischen Fleischergebern und dem Verband der jüdischen Fleischergebern statt. Man einigte sich auf eine Herabsetzung der Arbeiterlöhne für die besseren Verdienner um 15 Prozent und für die weniger Verdienenden um 10 Prozent. Hierzu ist zu bemerken, daß dies seit November vorigen Jahres bereits die zweite Lohnkürzung im jüdischen Fleischnegewerbe ist. (ag)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorjain's Erben, Piłsudskiego 54; S. Bartożewski, Piotrkowska 164; A. Rembieliński, Andrzejka 28; A. Szymanski, Przenbajnińska 75.

Eine Million Menschen in Polen ohne Wohnung.

Die Bevölkerungszahl wächst sehr schnell — das Elend noch viel schneller.

Wie die letzten statistischen Ausweise ergeben haben, wächst die Bevölkerungsziffer Polens trotz aller Kriegererscheinungen immer mehr an, das Tempo ist im Verhältnis zu anderen europäischen Ländern als geradezu unheimlich anzuspüren. Und dies ist, abgesehen von der bedenklichen Erschließung des Baumarcktes, eine der Hauptursachen für die verheerende Wohnungsnot in Polen. Schon in der Vorkriegszeit wollten die Klagen über die schlechten Wohnungsverhältnisse nicht verstummen, sie haben sich aber seither noch wesentlich verschlimmert und werden von Jahr zu Jahr immer unhaltbarer.

So kamen z. B. in Warschau auf ein Haus 93 Bewohner und auf eine Wohnung 4 bis 5 Personen, wie die Ergebnisse der ersten Bestandsaufnahme im Jahre 1921 ergeben haben. Im Jahre 1927 wurde wiederum eine Zählung veranstaltet. Damals kamen auf ein Haus schon 130 Bewohner und auf eine Wohnung mehr als 5 Personen. Bis zum Jahre 1929 waren bereits mehr als eine Million Menschen ohne entsprechende Wohnung, denn zwar waren 40 000 neue Wohnungen geschaffen worden, dem aber ein Wegfall (Bauunfähigkeit) von mehr als 107 000 Wohnungen gegenüberstand.

Wenn man in Erwägung zieht, daß ein Durchschnitt von 5 bis 6 Personen pro Wohnung noch erträglich erscheint, so kann man diesen Maßstab doch nur auf größere Wohnungen anwenden. Indessen sehen wir, daß die Kleinwohnungen 40—60 Prozent ausmachen, denen nur 40 Prozent mittlere und größere Wohnungen gegenüberstehen.

Im Landesdurchschnitt ergibt sich für die Einzimmerwohnungen in den Städten 59 Prozent und in den Dörfern sogar 60 Prozent.

Innerhalb des Landes ergeben sich wiederum recht beachtliche Unterschiede in diesem Prozentfuß, und zwar kommen die Westwojewodschaften noch ziemlich glimpflich weg dabei; je mehr man sich aber nach dem Osten wendet, umso unerträglicher wird das Verhältnis. Es dürfte jedem Kriegsteilnehmer noch in Erinnerung sein, welche schlechte Wohnungsverhältnisse in den polnischen Dörfern anzutreffen sind, wo ganze Familien zusammen mit dem Vieh in nur einem Raume eng zusammengepackt hausen müssen. Die letzten Erhebungen haben ergeben, daß in Polen 40 000 Personen zu neun in einer Wohnung leben müssen. Es wird eben bei uns zu wenig gebaut, dazu kommt die unverhältnismäßig hohe Geburtsziffer, die das Elend noch vergrößert.

Gewissen Kreisen unserer polnischen Gesellschaft und Regierung scheint es einzig darum zu gehen, Polen mit allen Mitteln zu einer Großmacht zu „machen“. Die Menschenfabrikation ist diesen Leuten oberste Bürger- und Staatspflicht, nur um nach einer stattgefundenen Volkszählung beweisen zu können, Polen ist so und so viel an Bevölkerung gewachsen. Um wie viel aber damit das Elend gewachsen ist, das läßt man wohlweislich in jeder Statistik aus. Denn damit kann man keine Ehre einlegen —

Dr. med. Elisabeth Degeener

Roman von Marlis Sonnborn

Copyright by Martin Fochtwanger, Halle (Saale)

Sie suchte nach Momenten. Wenn was zwischen ihm und der Arztin war — einmal mußten sie sich doch versäuen.

Die beiden sind gerissen, wie alte Schwerverbrecher — oder unschuldig wie Neugeborene, dachte sie ärgerlich. Adelgunde trat eben aus dem Halbdunkel der schmalen Gehüschwege.

„Haben Sie Doktor Degeener nicht gesehen, verehrtes Fräulein?“ rief Doktor van Delden hinüber. „Man sucht den Chefarzt des Kinderhauses.“

„Gesehen? Nein!“ kam es schläfrig zurück. Es fiel keinem auf, daß das kräftige Mädchen verflört und verlegen ausah.

„Wo haben Sie denn Gisela gelassen? Sing die nicht mit Ihnen?“ fragte Doktor van Delden beunruhigt.

„Allerdings ging sie mit mir, aber sie ist mir davon-gelaufen!“

Kein Wunder, dachte van Delden. Dasselbe, was ich tun würde, wenn ich mit der allein sein müßte.

„Guten Abend!“ sagte Adelgunde Knacke, und ließ die anderen stehen.

„Na, erlaube mal! Ich warte hier auf dich, will dich ins Hotel bringen!“ warf Doktor Amander leicht empört hin. Was fiel dem Mädchen ein? Ihn da so einfach stehen-zulassen...

„Ach — ich kann ganz gut allein gehen. Die paar hundert Meter... Mir tut keiner etwas.“

„Gall! Es ist einfach meine Pflicht!“ schulmeisterte Doktor Amander.

„So? Na, denn man zu!“

Sie holte sich Mantel und Hut und verneigte sich vor Antony Lasar, ohne die allergeringste Grazie.

„Bis morgen, liebste Adelgunde!“ drückte Antony Lasar ihr die Hand.

„Ja!“

Schweigend gingen die Verlobten nebeneinander her. Vor dem Hotel fragte Doktor Amander seine Braut brüsk:

„Wie lange willst du denn noch hierbleiben?“

„Wieso?“

„Ja, ich finde... Fühlst du nicht... Zu Hause, da ist es etwas anderes. Hier... Du paßt nicht so recht in das Milieu!“

„Was ist das — Milieu?“

„Ich meine, du paßt nicht so in die ganzen Verhältnisse hier.“

„Neel! In diese Verhältnisse passe ich allerdings nicht.“ Doktor Amander hatte kein Ohr für den leisen Unterton, der die dert klingenden Worte färbte.

„Na also — wenn du das einstehest!“

„Morgen abend werde ich wissen, wann ich vielleicht reife. Gute Nacht!“

Sie ließ ihn einfach stehen und ging die erleuchteten Stufen zum Hotel hinauf.

Doktor Amander sah seiner Braut nach; sah mit kritischen Augen ihre festen, plumpen Bewegungen und lächelte verächtlich bitter.

An die bin ich nun gebunden, dachte er bei sich.

Und wieder fragte er sich:

War er gebunden? Wegen den paar tausend Mark. Wenn jemand ihm die liebe? Vielleicht die Lasar selbst? Reich genug war sie.

Adelgunde — oben in ihrem Zimmer angelangt — blieb mitten in dem großen Raum stehen.

In diesem Augenblick sah sie weder dumm noch angeäuert aus. Ein großes, stilles Staunen lag über ihrem großen Gesicht und machte es sympathisch und belebt. Nicht einmal mit einem Gedanken daran rühren — schon das Darandenten wäre schlecht, ging es ihr durch den Sinn. Dann schritt sie zu ihrem Kleiderkasten, nahm ein Schwesternkleid heraus und rief mit Hebenollen

Fingern daran entlang. „Morgen!“, sagte sie leise und festerlich vor sich hin.

Und plötzlich — mit mehr Temperament, als irgend-einer dem verschlossenen Mädchen zugetraut, riß sie die seidnen Lappen vom Leibe, knüllte sie zusammen und warf dieselben in eine Ecke.

Die haben ihre Schuldigkeit getan, dachte sie erleichtert. Oh, so dumm war Adelgunde Knacke denn doch nicht. Das Zimmermädchen kann sich morgen früh darüber freuen. Ich ziehe die bunten Lappen nicht mehr auf meinen Leib — das ist gewiß!

Elisabeth Degeener bemühte sich zu eben dieser Stunde mit der Oberschwester um das elende Würmchen, das man — um der Wissenschaft willen — zu retten, gesund zu machen sich bestrebt, soweit es für den zermarterten Körper noch ein „gesund“ gab.

War es nicht doch schon zu spät?

Konnte es möglich sein, daß man genug gesunde und reinigende Säfte in diesem elenden, infizierten Leib erweckte, daß sie der herrschenden Gifte Herr wurden?

Die Kleine fieberte.

Der Herzschlag war unruhig.

Armes Kind!, dachte Elisabeth Degeener; man sollte dich ruhig sterben lassen. Wieviel leichter ist doch manchmal der Tod als das Leben, das Nichtsein als das Sein.

Es war schon gegen Morgen, als sie endlich zu der Schwester sagte:

„Ich lege mich für ein paar Stunden hin. Beden Sie mich, sobald es irgend nötig erscheint. Schwester Zuleika hat meinem Manne telephoniert?“

„Erzellenz Degeener war nicht selbst am Telephon. Er sei noch nicht zurückgekommen, sagte man. Er würde aber unverzüglich benachrichtigt werden.“

„Gut! Und Sie, Schwester? Halten Sie den Dienst noch aus? Sie werden morgen am Tage tüchtig aus-schlafen. Aber — einer von uns beiden muß schon bei der Kleinen bleiben. Und ich — kann nicht mehr.“

„Wie bleich Sie auch sind, Frau Doktor.“

Streit bei Adolf Daube.

Wie die Arbeitergesetze mißachtet werden.

Daß es gegenwärtig um die Arbeitsverhältnisse und Verdienstmöglichkeiten in den Lodzer Fabriken ganz schlimm bestellt ist, wissen wir alle. Dabei gibt es aber verschiedene Firmen, in welchen die Verhältnisse ganz offensichtlich zur Entrechtung und Unterdrückung der Arbeiterschaft ausgenutzt wird. Der Arbeiter wird heutzutage vielfach so herabgewürdigt und geknebelt, daß man ohne Ueber-treibung schon von Arbeitsklaven sprechen kann.

Wie immer, so marschiert auch jetzt wieder die Firma **Adolf Daube** an der Spitze dieser Fabriken, in welchen es den Arbeitern am schlechtesten geht. Nicht genug, daß die Arbeiter einen Hungerlohn von kaum 10 bis 20 Bloth in der Woche erreichen, so müssen sie auch noch drei bis vier Wochen auf die Auszahlung dieser so sauer verdienten Groschen warten. Das Warten auf den Lohn wurde in letzter Zeit bereits zur allgemeinen Regel, indem neuantretende Arbeiter sich durch Unterschrift einverstanden erklären mußten, vier Wochen auf den Lohn zu warten. Das Gesetz über das Urlaubsrecht versucht die Firma Daube aus ihrem Betriebe ganz auszuschalten. Neu antretende Arbeiter werden gezwungen, eine schriftliche Erklärung abzugeben, daß sie Urlaub nicht beanspruchen werden, den bereits beschäftigten Arbeitern wird ebenfalls eine solche Verzichtserklärung auf den Erholungsurlaub zur Unterschrift vorgelegt. Weigert sich ein Arbeiter, seine Unterschrift zu geben, so wird er ganz einfach entlassen. Nicht genug, daß die Arbeiter wirtschaftlich so gedrückt sind, so werden sie oftmals auch noch moralisch gedemütigt. Wenn z. B. die Arbeiter manchmal die Geduld verloren haben und das Geld für die geleistete Arbeit verlangen, werden sie höchstens verlacht. Diese Verhältnisse dauern in der Firma Daube schon seit Monaten an. Da nun die Arbeiter sich eine derartige Behandlung nicht mehr länger gefallen lassen wollen, sind sie am 15. Februar in den Streit getreten und fordern pünktliche Auszahlung der Löhne und Einhaltung des Urlaubsgesetzes. Wie leicht es sich die Fabrikleitung mit den gerechten Ansprüchen der Arbeiterschaft macht, hat sie am vergangenem Sonnabend wieder bewiesen. Die streikenden Arbeiter wurden bestialisch, indem ihnen gesagt wurde, daß es etwas Geld geben werde. Die Arbeiter warteten aber bis nach 5 Uhr vergeblich; ohne einen Groschen Geld mußten sie wieder heim-kehren.

Ähnliche Verhältnisse wie in der Firma Daube werden gewiß auch in manchen anderen Industrieunternehmen in Lodz herrschen. Wenn man dafür wohl in erster Linie die Fabrikbesitzer und ihre leitenden Beamten verantwortlich machen muß, so muß aber gesagt werden, daß die Arbeiterschaft selbst nicht ganz schuldlos an diesen Zuständen ist. Wären die Arbeiter sich der Verantwortung gegenüber der Gesamtheit des Proletariats bewußt und in Verbände organisiert, dann hätten die Industriellen kein so leichtes Spiel und ihre Anschläge könnten mit Leichtigkeit zurückgeschlagen werden.

Die Arbeitsinvaliden fordern die Einführung des Invalidenversicherungsgesetzes.

Im Lokal des Verbandes der Verbände fand eine Versammlung der Arbeitsinvaliden statt, in der die Lage der Arbeitsinvaliden besprochen wurde. Der Vorsitzende des Verbandes Wosinski erstattete einen Bericht und wies auf die schwere Lage der Lodzer Arbeitsinvaliden hin, die ganz auf die private Unterstützung oder die Beihilfe des

Magistrats angewiesen sind. Nach einer lebhaften Aussprache beschloß die Versammlung, an die Regierung, den Sejm und Senat eine Denkschrift abzusenden, in der um die Einführung der Versicherung der Arbeitsinvaliden nachgesucht werden soll. Die Denkschrift soll eine besondere Abordnung in Warschau überreichen. (a)

Unterstützungen für Halbarbeitslose.

Die Verwaltung des Arbeitslosenfonds beginnt mit der Registrierung von Halbarbeitslosen, d. i. derjenigen, die nur 1 bis 2 Tage in der Woche beschäftigt sind. Diese Arbeitslosen werden auf Bemühen der Berufsverbände ebenfalls Unterstützungen erhalten, gemäß eines Beschlusses der Hauptverwaltung des Arbeitslosenunterstützungs-fonds. (b)

Zusagernahrung der Schulkinder durch das Arbeitslosen-komitee.

Das Wojewodschaftskomitee zur Unterstützung der Arbeitslosen hat von dem Hauptkomitee eine Partie Zucker erhalten, der als Zusagernahrung für die Schulkinder und Anstaltspfleglinge bestimmt ist. Laut den Vorschriften des Hauptkomitees zur Unterstützung der Arbeitslosen, soll dieser Zucker in Mengen von 1200 Gramm für jedes bedürftige Kind monatlich verabfolgt werden. Das Wojewodschaftskomitee hat sich daher an das Schulkuratorium mit dem Vorschlage gewandt, die Zusagernahrung der bedürftigen Schulkinder zur Vereinheitlichung der Aktion auf eigene Kosten der Unterstützungskomitees zu übernehmen. Für diesen Zweck hat das Wojewodschaftskomitee den Orts-komitees bereits die erforderlichen Zuckermengen zugeteilt. Die Zusagernahrung der Schulkinder soll nach den Bestim-

Stimmbegabte Damen

die an der Aufführung eines größeren Werkes teilnehmen wollen, werden höflich gebeten, sich Mittwoch, den 24. Februar, 7.30 Uhr abends, im Lokale des Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt“, Kilianskiego Nr. 145, melden zu wollen.

Das Werk soll zur Goethefeier im gemischten Chöre am Sonntag, den 20. März, aufgeführt werden.

mungen des Wojewodschaftskomitees in folgenden Ortschaften der Lodzer Wojewodschaft vorgenommen werden: Brzeziny, Tomaszów, Kalisz, Kolo, Konin, Lasz, Pabianice, Pencyzka, Ozorkow, Petrikau, Radomsl, Sieradz, Zdunsla-Wola, Slupca, Turek, Wielun, Lodz-Stadt und Lodz-Kreis, sowie Zgierz.

Laut den vom Wojewodschaftskomitee festgesetzten Normen soll jedes bedürftige Schulkind täglich einen Bier-tel Liter Milchsaft mit Zucker und eine Semmel in der Schule erhalten. Die hierzu erforderlichen Mengen von Getreidekaffee und Gebäck haben die Ortskomitees zur Unterstützung der Arbeitslosen einzulaufen. Zur Deckung der hiermit verbundenen Unkosten hat das Hauptkomitee 1 Bloth monatlich für jedes Kind festgelegt. Das Schulkuratorium hat sich gleichzeitig an alle Schulleiter mit einem Rundschreiben gewandt, in dem Lehrer aufgefordert werden, die Aktion der Zusagernahrung der Schulkinder zu unterstützen. (a)

Rheumatiker und Nervenleidende!

Für niemand liegt ein Grund vor, daran zu zweifeln, wieder gesund zu werden, wenn er an Rheuma, Gicht oder Nervenschmerzen leidet. Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch Logal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit! Ueber seine Erfahrungen mit Logal berichtet Herr J. Gonfortkiewicz, Lodz, Piotrkowska 104, u. a.: Seit längerer Zeit litt ich an Rheuma. Die Schmerzen setzten mir derartig zu, daß ich weder gehen, schlafen noch normal arbeiten konnte. Ich versuchte viele Mittel, aber leider ohne jeglichen Erfolg. Erst nach dem Einnehmen von Logal-Tabletten verschwanden die furchtbaren Schmerzen, so daß ich vollkommen von diesem Uebel befreit wurde. Ich werde daher jedem Leidenden das Logal gegen Rheuma und Gelenks-schmerzen warm empfehlen. Ähnlich wie Herr G. berichtet viele Tausende, die Logal bei Rheuma, Gicht, Krämpfen in den Gelenken und Gliedern, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe, Erkältungskrankheiten, sowie veranderten Krankheitserscheinungen gebrauchten. Logal stillt nicht nur sofort die Schmerzen, sondern entfernt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, geht also direkt zur Wurzel des Übels. Deshalb wurden selbst bei langjährigen Leiden überraschende Erfolge erzielt. Unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Wenn Tausende von Ärzten, darunter viele bedeutende Professoren, Logal verordnen, so können auch Sie es vertrauensvoll laufen. Machen Sie noch heute einen Versuch, aber bestehen Sie auf Logal! In allen Apotheken.

Dürfen Schulzeugnisse vorenthalten werden.

Aus Anlaß zahlreicher Klagen über die Zurückhaltung von Schulzeugnissen und anderen Dokumenten der Schüler der privaten Fachschulen hat das Lodzer Schulkuratorium ein Rundschreiben erlassen, in dem auf Grund der Verordnung des Unterrichtsministeriums vom 5. Januar d. J. festgesetzt wird, daß die Schulzeugnisse den Schülern beim Abgang aus den Schulen nur im Falle der Nichtbezahlung des Schulgeldes oder Nichtzurückstellung von der Schule gehörigen Lehrgegenständen oder Büchern vorenthalten werden dürfen. Außer diesen Fällen hat die Schulleitung nicht das Recht, die Schulzeugnisse oder andere Dokumente der Schüler zurückzuhalten. (a)

Ein Eisenbahnzug mit einem einzigen Reisenden.

Freitagabend waren die auf dem Kattischer Bahnhof Anwesenden Zeugen eines eigenartigen Falles, der ein berechtigtes Zeugnis der augenblicklichen Wirtschaftskrise ist. Im Zuge nach Warschau, der aus 4 Waggons bestand, befand sich im Abteil 3. Klasse nur ein einziger Passagier. Außer ihm war im Zuge nur das Zugpersonal. (b)

2230 polnische Schweine wöchentlich nach Oesterreich.

Beim Abschluß des dreimonatigen Handelsprotokoll-rums mit Oesterreich, dessen Bestimmungen im einzelnen bis jetzt nicht bekannt geworden sind, hat die polnische Regierung eine Erhöhung des Einfuhrkontingents für polnische Schweine in verhältnismäßig großem Umfange durchgesetzt. Wie verlautet, ist das Schweinekontingent auf insgesamt 2230 Stück wöchentlich heraufgesetzt worden, nachdem die polnischen Einfuhren nach Oesterreich in der letzten Zeit etwas über 1700 Stück wöchentlich betragen haben.

Verkehrsunfall.

Auf dem Bahnsteig des Fabrikbahnhofes stürzte gestern der Narutowiczstraße 96 wohnhafte Wladislaw Strang so unglücklich zu Boden, daß er ein Bein brach. — Vor dem Hause Petrikauer Straße 127 wurde gestern der Strzalew Komarowski-Straße 45 wohnhafte 60jährige Arbeiter Stanislaw Grzybowski von einem Auto überfahren und erlitt so ernste Verletzungen, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte. (a)

Dr. med. Elisabeth Degeener

Roman von Marlise Sonneborn
Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle (Saale)

In Elisabeth Degeener klangen die eigenen Worte nach.

Ich kann nicht mehr! Das hatte sie noch nie im Dienst gesagt.

Gute Nacht, Schwester!

Auf dem Wege zu ihrem Kabinett kam Elisabeth an einer Tür vorüber, vor der sie ihre Schritte unwillkürlich hemmte.

Sisela schlief in einem kleinen, von Doktor van Delden mit aller Sorgfalt hergerichteten Zimmer auf der Kinderstation.

Nichts hatte diese so gern, als wenn Elisabeth, blieb sie nachts im Sanatorium, einmal zu ihr hereinschaute.

So öffnete Doktor Elisabeth Degeener die Tür zu Siselas Zimmer und ließ die rosa abgedämpfte Birne aufleuchten.

Sisela schlief.

Ihre schmale, flache Brust — die Brust einer Schwindsüchtigen — hob und senkte sich regelmäßig, ihr Köpfchen war leicht zur Seite geneigt, die langen Wimpern beschatteten die zarte Wange, die vom Schlaf sanft und lieblich gerötet war.

Die Festpracht, die sie am Abend getragen, lag, in aller nur denkbaren Unordnung, achtlos auf dem Boden, auf Stuhl und Tisch verstreut. Es sah fast aus, als sei sie in zorniger Ungebild herumgeworfen.

Elisabeth hob das hübsche Kleidchen vom Fußboden auf und breitete es über den Stuhl. Kopfschütteln mußte sie doch lächeln. Welch ein unberechenbarer Wildfang dieses Kind war. Ihre Lannen, ihre Sprunghaftigkeit lagen zu einem guten Teil mit an der bösen Krankheit. Sonst — ohne Zweifel — war Sisela so gut, wie sie schön war.

Mit leichter Hand strich Elisabeth über die wirren Locken der Schlummernden.

So leise die Berührung war — Sisela spürte sie, warf sich, ohne zu erwachen, unruhig und abwehrend herum.

„Geh! Laß!“ murmelte sie. „Ich mag dich nicht! Weg, du! Weg!“

Doktor Elisabeth Degeener weckte das Kind.

„Sisela! Ich bin's! Mama Elisabeth!“

„Rage — falsche!“

Sisela fuhr in die Höhe. Mit weit geöffneten Augen starrte sie die Ärztin an. Es war noch Unbewußtheit in diesen Augen — die Ueberraschung der Zählerwachen, aber auch ein böser, zischender Haß.

„Karrschen, du träumst!“

„Ach ja! Oh, ich habe wirklich schlimm geträumt!“

„Schlaf, mein Biedling! Schlafe nun weiter!“

Elisabeth drückte das Köpfchen des Kindes sanft in die Kissen. Sie beugte sich herab, wollte die Stirn des Mädchens küssen, aber heftig warf sich Sisela herum, barg ihr Gesicht in das weiße Leinen.

Elisabeth wunderte sich flüchtig über dies Gebare. Sonst war die Kleine leichter wach geworden als sie sollte, und hatte sie flehentlich gebeten, bei ihr zu bleiben.

Sie ist zu lange ausgeblieben und nun überreizt und nervös. „Diesmal hat Kollege Mander“ — so nannten die anderen Ärzte wohl scherzhaft den gewichtigen Herrn — „restlos recht gehabt“, dachte Elisabeth.

Sie drehte das Licht aus und ging.

Als ihr Schritt verhallt und die Türklinke ihres schräg gegenüberliegenden Raumes niedergedrückt war, sprang Sisela aus dem Bett, eilte zur Tür und verriegelte sie. Auf ihrem schönen Gesicht stand ein Zug, der seine Reize stark beeinträchtigte.

„Alte, eckige Person! Wie ich sie hasse — wie, wie ich sie hasse“, dachte sie.

Und sie lag noch lange wach, mit großen, heißen Augen an die Decke starrend, die aus dem Morgendämmern allmählich sichtbar wurde. Die Liebe Doktor van Deldens hatte sie mit lustigen, bunten Gefächeln bewachen lassen.

Aber Sisela hatte für die fröhlichen Bilder keinen Sinn in ihrer augenblicklichen Verfassung.

Elisabeth hingegen war sogleich entschlummert.

Sie hatte ihre Kleider nur gelöst, nicht abgelegt. Es war schon fast drei Uhr, und man konnte ihrer jeden Augenblick wieder bedürfen.

Seine Exzellenz, der Herr Staatsminister außer Dienst Herbert Degeener, konnte sich der Höflichkeit gar nicht erwehren, mit denen man ihm von allen Seiten die Schritte hemmte, als er jetzt, in aller Herrgottsfrühe, im Sanatorium vor sprach.

„Ich bitte Sie, Schwester! Nein, nein, machen Sie sich keine Umstände! Zeigen Sie mir nur das Schlafkabinett meiner Frau. Eine eilige Sache — ich würde sie sonst so früh nicht aus ihrem Schlummer reißen. Nein, was Sie sagen! Um drei Uhr erst ist sie zur Ruhe gekommen? Und Sie, Schwester? Wie bleich und übernächtigt schauen auch Sie aus! Hier? Hier also! Dante.“

Er pochte leise.

Elisabeth fuhr empor. Sie hatte den kalten Schlaf derer, die wissen, daß die Pflicht vor ihrer Ruhe nicht respektvoll halt macht.

„Ja? Schwester?“

„Elisabeth — ich.“

„Du?“ tönte es von innen. „Herbert, ich öffne sofort.“

Nach Sekunden fuhr der Niegel zurück.

Elisabeth, in nur flüchtig geordneter Toilette machte die Tür auf.

„Komm herein — es ist eng hier!“

„Oh — nur einen Augenblick!“

„Ist etwas?“

Degeener nickte.

„Wir wollen die Tür schließen. Kann hier jemand lauschen?“

„Hier? Nein!“

(Fortsetzung folgt)

Vor den Krankentassenwahlen in Lodz.

Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Krankentassengesetzes.

Das Arbeitsministerium beschloß unlängst, die Wahlen für die Verwaltung der Lodzger Krankentasse im März auszuschreiben. Die Neuwahlen der Krankentassenverwaltung werden auf Grund des neuen Statuts der Krankentassen stattfinden, das bereits am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist. Nach dem neuen Statut erstreckt sich die Tätigkeit der Lodzger Krankentasse auf die Stadt Lodz, den Lodzger Kreis sowie die Kreise Brzeziny, Petrikau und Penczyca mit dem Hauptstz in Lodz. Die Verwaltung der Krankentasse bilden: der Verwaltungsrat, die Direktion, die Unterstützungskommission, die Revisionskommission und die Schiedskommission.

Nach dem neuen Statut wird der Verwaltungsrat aus 22 Mitgliedern bestehen, davon 10 von den Arbeitnehmern, 6 von den Arbeitgebern gewählten sowie 6 vom Arbeitsministerium ernannten Mitgliedern. Die Vertreter der Arbeitnehmer werden von den Handarbeitern und von den Kopparbeitern besonders gewählt. Die Zahl der Vertreter der Kopparbeiter im Verwaltungsrat wird vor jeden Wahlen besonders im Verhältnis zu der Zahl der versicherten Kopparbeiter festgesetzt werden. Gleichzeitig werden 22 Vertreter der Verwaltungsratsmitglieder gewählt. Die Amtsdauer des Verwaltungsrates wurde auf 4 Jahre vom Tage der Bildung des Rates an festgesetzt. Die Mitglieder scheiden aus dem Verwaltungsrat der Krankentasse aus, wenn sie in einem Zeitraum von 300 Wochen in der Krankentasse nicht versichert waren. In der Gruppe der Vertreter der Arbeitgeber scheidet das Verwaltungsratsmitglied aus dem Rat aus, wenn sein Unternehmen im Zeitraum von 300 Wochen keine Arbeiter in der Krankentasse versichert hat. Der Verwaltungsrat wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden des Rates und dessen Vertreter. Der Verwaltungsrat ist die leitende Institution der Krankentasse, zu deren Funktionen die Beaufsichtigung der Direktion, der er Direktiven erteilt, die Bildung der Unterstützungskomitees, die Aenderung des Statuts, Festsetzung des Dienstreglements für die Angestellten und Festsetzung der Gehälter sowie die Festlegung des Reglements für die Kranken gehört. Ferner ist der Ausschichtsrat befugt, den Direktor der Krankentasse sowie auf dessen Antrag dessen Gehilfen und die übrigen Angestellten der Krankentasse zu entlassen. Auch der leitende Arzt sowie dessen Gehilfe kann vom Ausschichtsrat entlassen werden. Weiterhin leitet der Verwaltungsrat sämtliche Geschäfte der Krankentasse.

Die von dem Verwaltungsrat zu bildende Unterstützungskommission wird in der Lodzger Krankentasse aus 5 Mitgliedern bestehen, wobei 2 Vertreter der Arbeitnehmer, 2 Vertreter der Arbeitgeber sowie ein ernannter Vertreter des Arbeitsministeriums in die Kommission berufen werden sollen. Die Unterstützungskommission wird auf die Dauer von 2 Jahren gewählt.

Die Direktion der Krankentasse wird nur ein ausführendes Organ bilden, zu der der Direktor und ein von dem Verwaltungsrat ernannter leitender Arzt gehören werden. Ferner ist durch das neue Krankentassenstatut die Bildung eines Arzterates bei dem leitenden Arzt vorgehoben, der eine beratende Funktion ausüben und aus 15 Mitgliedern bestehen wird. Zu dem Arzterat gehören 7 in der Krankentasse praktizierende und von den übrigen Krankentassenärzten gewählte Ärzte sowie 8 freipraktizierende Ärzte, die wie folgt in den Rat entsandt werden: 2 von der Ärztekammer in Lodz, 1 von der Gesundheitsabteilung des Magistrats, 1 von den Krankenhäusern, 3 von den ärztlichen Vereinen und 1 von dem Krankheitsverhütungsinstitut.

Die Revisionskommission der Krankentasse wird ebenso wie der Verwaltungsrat gewählt, wobei 3 Mitglieder von den Arbeitgebern, 1 Mitglied von den Handarbeitern und 1 Mitglied von den Kopparbeitern gewählt werden. Auf dieselbe Weise werden die 5 Vertreter der Mitglieder der Revisionskommission gewählt. Außerdem wird die Bildung einer Schiedskommission, bestehend aus 5 Mitgliedern, vorgehoben, wobei der Vorsitzende der Kommission von den Aufsichtsbehörden ernannt wird. Die übrigen 4 Mitglieder der Schiedskommission werden zu je 2 von den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer berufen werden.

Mitglieder der Lodzger Krankentasse sind alle Personen, die in den Bezirken Lodz-Stadt, Lodz-Kreis, Kreis Brzeziny, Penczyca, Petrikau und Tomaszow-Stadt in einem gewerblichen, industriellen oder landwirtschaftlichen Unternehmen beschäftigt sind und von den Arbeitgebern in der Krankentasse versichert sind, mit Ausnahme der Landarbeiter, Waldarbeiter und des Dienstpersonals in den Landwirtschaften. Die Mitgliedsbeiträge betragen 6,5 Prozent des Verdienstes des Versicherten. Die der Versicherung unterliegenden Personen werden mit Ausnahme von Heimarbeitern und vorübergehend beschäftigten Arbeitern vor dem Tage der Anmeldung in der Krankentasse als Mitglieder angesehen. Heimarbeiter und vorübergehend beschäftigte Arbeiter erlangen die Mitgliedschaft erst nach einer 4 wöchentlichen Versicherung. Die freiwillig in der Krankentasse Versicherten erlangen das Mitgliedsrecht erst nach sechsmonatlicher Versicherung.

Im Falle einer Krankheit erteilt die Krankentasse der Versicherten ärztliche Hilfe und Krankenbeihilfe innerhalb von 39 Wochen. Bei Verkrüppelungen und anderen Gebrechen trägt die Krankentasse zur Anschaffung von Prothesen usw. nur 200 Zloty bei. Die Beihilfe für säugende Mütter beträgt gegenwärtig 50 Groschen täglich. Die Oberaufsicht über die Lodzger Krankentasse führt das Bezirksversicherungsamt in Warschau. (a)

ersticken suchte. Hierbei bildete sich gegen 10 Uhr vormittags in der Umanowkistrasse ein Umzug, an dem eine größere Zahl junger Männer und Frauen teilnahmen. Der Umzug bewegte sich unter Borantragung einer kommunistischen roten Fahne in der Richtung nach dem Bulster Ringe. Einem aus dem 1. Polizeikommissariat herbeigeeilten Polizeiaufgebot gelang es, den Umzug auseinanderzujagen und den Fahnenträger Gabriel Hubermann mit der kommunistischen Fahne sowie dessen Begleiter Szeel Peszes, Ajzyl Edelman und Israel Kusbaum festzunehmen.

Am demselben Tage bildete sich in der Brzezynskastrasse gegen 12 Uhr mittags ein zweiter Umzug der Kommunisten, an dessen Spitze eine junge Frau eine rote Fahne trug. An der Ecke der Franciszkankastrasse wurde der Umzug von einer Polizeistreife aufgelöst und die Fahnenträgerin Mindla Hiller festgenommen, der es aber vorher gelungen war, die Fahne anderen Teilnehmern des Umzuges zu übergeben, die mit der Fahne die Flucht ergriffen. Einer von ihnen, der Abram Ledermann konnte im Torweg des Hauses Jamiżystrasse 24 von der Polizei verhaftet werden, doch wurde die Fahne nicht bei ihm vorgefunden. Am 5. September v. J. wurde auf der Straße der blinde Jan Jndel, wohnhaft in der Drownowstrasse 11, in bestrafenem Zustande deswegen verhaftet, weil er staatsfeindliche kommunistische Ausrufe ausbrachte. Bei seiner Vernehmung gab Jndel an, daß der Feliks Dobinski ihm eine kommunistische Fahne zur Aufbewahrung übergeben habe, die seine Frau jedoch aufgefunden und in die Senkgrube des Hauses geworfen habe. Die Fahne wurde hierauf von der Polizei an der bezeichneten Stelle aufgefunden und hervorgeholt. Der hierauf verhaftet Dobinski gab bei seiner Vernehmung an, daß er die kommunistische Fahne von einem Szezeban Kaiser erhalten habe, der daraufhin ebenfalls verhaftet wurde. Gegen sämtliche festgenommenen Kommunisten wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Gestern verhandelte das Bezirksgericht unter Vorsitz des Bezirksrichters Kozlowski den Strafprozeß gegen die angeklagten Kommunisten. Die öffentliche Anklage erhob Staatsanwalt Orzegezewski. Verteidigt wurden die Angeklagten von den Rechtsanwälten Dobranicki, Kempner und Rubin. Die Angeklagten Hubermann, Dobinski, Ledermann, Hiller, Kaiser, Edelman und Peszes bekannten sich vor Gericht nicht zur Schuld. Das Gericht schenkte jedoch den vernommenen Zeugen, meist Polizeibeamte, Glauben und verurteilte: den 20jährigen Gabriel Hubermann zu 1 Jahr Festung, den 25jährigen Feliks Dobinski zu 6 Monaten Festung, den 21jährigen Abram Ledermann zu 6 Monaten Festung, den 30jährigen Szezeban Kaiser zu 8 Monaten Festung und die 18jährige Mindla Hiller zu 6 Monaten Festung. Israel Kusbaum, Ajzyl Edelman und Schoel Peszes wurden freigesprochen. (a)

Aus der Philharmonie.

Nachmittagskonzert.

Ignaz Reumart (Dirigent) -- Vol. Ginzburg (Cello).

Dem vorgestrigen Nachmittagskonzert gab die fünfte Sinfonie von Tschaikowski Inhalt. Dieses vorreffliche Werk büßt auch trotz mancher unzulänglichkeiten und Unstimmigkeiten des Orchesters nichts von seiner Größe ein und hinterläßt trotz allem den ihm eigenen überwältigen Eindruck. Auf dem in jatten Farben entworfenen Hintergrund fließt die breite, tiefes Weh in sich tragende Melodie dahin.

Das zum erstenmal in Lodz gepielte „Irländische Lied“ in der Bearbeitung von Grainger verdient Beachtung wegen der edlen Linien seiner Melodie, während der „Bauerntanz“ durch stark betonte Rhythmi, aber auch primitive Ausdrucksmittel auffiel.

An Ginzburgs Cello-Vortrag fiel zunächst seine Energie auf und das klare Herausarbeiten der einzelnen Phrasen. Leider fehlt noch der Technik der letzte Schliff. Wir hörten kein einziges lauberes Flageolett. Die von ihm vorgetragenen Kompositionen, nämlich das Konzert von Saint-Saens und „Zigeunerweisen“ von Sarasate geber nur wenig Gelegenheit, die künstlerischen Werte Ginzburgs kennenzulernen. Doch kann man ihm einen gewissen Ernst und vornehme Mäßigung nicht abprechen. —ch.

Heute Dela Lipinstaja-Abend. Heute am Dienstag wird in der Philharmoniesaal der angekündigte einzige Liederabend der unvergleichlichen Sängerin Dela Lipinstaja stattfinden, über die sich die ganze Presse mit großem Enthusiasmus äußert. Die Künstlerin wird ein reichhaltiges Programm von 25 Nummern ihres eigenen Repertoires vortragen. Wie zu erwarten war, hat dieser Abend so großes Interesse erregt, so daß der größte Teil der Eintrittskarten bereits vergriffen ist.

Bach.

Beethovens ewig zitierendes Wort vom Meer ist der erste mutige Reflex einer beglückend empfundenen Vergrößerung, die Schau der elementaren Bedeutung. Mit Mendelssohn kommt die Bach-Auferstehung, der Koloz entsteigt seinem Grab, die Gesamtausgabe faßt in 50 Bänden nur einen Bruchstück seiner Tätigkeit, denn er hat weniger Musik geschrieben als getragen. Ernst Decsey-Wien.

Börsennotierungen.

Geld.		Scheds.	
Dollar U.S.A.	8.88	Berlin	211.15
		Tanzig	178.85
		London	30.78
		Neuport	8.91
		Paris	35.15
		Prag	28.50
		Sämetz	174.16
		Wien	—
		Italien	48.50

Das Kind im Abort geboren.

Die in der Nowo-Krutkistrasse 9 wohnhafte 26 Jahre alte Honorata Prowinska befand sich im 9. Monat der Schwangerschaft und sollte jeden Tag von dem von ihr mit Ungeduld erwarteten Kinde entbunden werden. Als sie gestern auf dem Hof im Abort weilte, wurde sie von den Geburtswegen befallen. Ehe sie jemanden verständigen konnte, wurde sie von dem Kinde entbunden, das in die Kloakengrube fiel. Trotz der großen Schmerzen hatte die Frau noch die Kraft und Geistesgegenwart, das Kind aus der tiefen Grube zu ziehen. Es war jedoch bereits zu spät, da das Kind bereits erstikt war. In diesem Augenblick kam die Nachbarin der Prowinska in den Abort. Da sie annahm, daß die Frau ihr Kind morde, verständigte sie die Hauswächterin Kubiak, die ihrerseits das Polizeikommissariat in Kenntnis setzte. Inzwischen war die Mutter und das tote Kind in die Wohnung geschafft worden. Die Untersuchung ergab, daß die Frau tatsächlich einem unheilvollen Verhängnis zum Opfer gefallen war und daß sie an dem Unglück keine Schuld trägt. (p)

Selbstmordversuch und Gasvergiftung.

Die im Hause Lipowastrasse 1 als Dienstmädchen angestellte 22jährige Bronislawa Zienicka öffnete vorgestern Abend vor dem Schlafengehen den Gashahn in der Wohnung ihrer Arbeitgeber und wollte durch Leuchtgas Selbstmord verüben. Das in der Küche ausströmende Leuchtgas drang auch in ein Nebenzimmer ein, in dem die 18jährige Nichte des Dienstherrn Cynamon Gilla schlief, wodurch das Mädchen ebenfalls eine heftige Gasvergiftung erlitt. Die beiden Mädchen wurden gestern früh in bewußtlosem Zustande in ihren Betten aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte den Vergifteten die erste Hilfe und mußte die Ueberführung der Zienicka nach einem Krankenhause anordnen. Die leichter vergiftete Gilla Cynamon konnte der Pflege ihrer Anverwandten überlassen werden. (a)

Die große Not.

Vor dem Hause Bulzanskistrasse 121 erlitt gestern das obdach- und beschäftigungslose Dienstmädchen Katarzyna Jasinla infolge Hungers und Entkräftung einen Schwächeanfall. Ein von Vorübergehenden herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Erkrankten Hilfe und ließ sie mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a)

Wird neue Leser für dein Blatt!

Die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung für Februar.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Anzahlung der außerordentlichen staatlichen Arbeitslosenunterstützung für den Monat Februar für diejenigen Arbeitslosen, die hierfür registriert waren, vom 21. bis 23. Januar im Büro des Amtes, 28-go p. Strz. Kan. Nr. 32 stattfindet, und zwar in folgender Reihenfolge:

- Dienstag, den 23. Februar: S J(i) J(i) K.
- Mittwoch, den 24. Februar: L M N O.
- Donnerstag, den 25. Februar: P R S.
- Freitag, den 26. Februar: T U V W Z.

Diese Unterstützung können nur verheiratete Arbeitslose, die das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds bereits erschöpft haben und für die außerordentliche Unterstützung registriert waren, erhalten: Die Unterstützung beträgt für Personen, die eine oder zwei Personen zu unterhalten haben, 20 Zloty monatlich, für Personen, die 3 bis 5 Personen zu unterhalten haben, 30 Zloty monatlich und für Personen, die mehr als 5 Personen zu unterhalten haben, 40 Zloty monatlich.

Bei der Abhebung der Unterstützung sind folgende Dokumente mitzubringen:

1. einen Personalausweis oder ein anderes Identitätszeugnis;
2. die Arbeitslosenlegitimation, versehen mit den Kontrollstempeln;
3. Krankentassenbüchlein, und zwar das eigene wie das der Familienmitglieder, die zusammenwohnen;
4. Bescheinigung des Unternehmers über die Dauer der durchgearbeiteten Zeit;
5. das Rechnungsbuch des Arbeitslosen sowie die der zusammenwohnenden Familienmitglieder.

Aus dem Gerichtssaal.

Der übliche Kommunistenprozeß.

Gerichtlicher Epilog des kommunistischen Antikriegstages.

Am 1. August v. J. planten die hiesigen kommunistischen Organisationen eine Demonstration gegen den Krieg und forderten alle Mitglieder der Organisation zum massenweisen Auftreten auf. Hiervon erfuhr die 5. Brigade der Untersuchungs-polizei, die an dem genannten Tage zahlreiche Polizeistreifen nach den Straßen der Stadt ausjandte und jede kommunistische Kundgebung im Keime zu

Aus dem Reiche.

Eine Versicherung von 50 000 Dollar entgangen.

Vor kurzer Zeit starb wie berichtet der ehemalige Minister und Ständedirektor Kiedron in der Nähe von Kattowitz. Wie erst jetzt bekannt wird, hatte sich Kiedron bei einer Lebensversicherungsgesellschaft auf die horrenden Summe von 50 000 Dollar versichert, die Police jedoch noch nicht unterschrieben, da die Versicherungsgesellschaft in Anbetracht des schlechten Gesundheitszustandes Kiedrons den Versicherungsbeitrag erhöhen wollte. Kiedron war damit einverstanden, als aber der Versicherungsbeamte bei ihm erschien, bat er sich Bedenkzeit bis zum anderen Tage aus. Der Beamte fuhr nach Kattowitz und wartete im Hotel. Am nächsten Tage jedoch starb Kiedron ganz unerwartet, ohne die Police unterschrieben zu haben. Die Versicherungsgesellschaft hatte also 50 000 Dollar in der Tasche behalten, die sie wohl hätte auszahlen müssen, wenn sich Kiedron einige Stunden zuvor noch zum Unterschreiben der Police entschlossen hätte.

Chojny Deklaration der Wohnungssteuer. Das Gemeindeamt in Chojny hat an die Besitzer alter Häuser, die vor dem Jahre 1919 gebaut wurden, Fragebogen versandt, auf welchen die Höhe der Miete für die Wohnungen anzugeben ist. Auf Grund dieser Angaben wird dann die Wohnungssteuer berechnet werden. Da bekanntlich Wohnungen in neuen Häusern zu Wohnungssteuer nicht unterliegen, sind auf diesen Fragebogen auch nur die Mieten in alten Häusern anzugeben. Wenn also auf einem Grundstück ein altes und ein neues Haus steht, so sind nur die Mieten von dem alten Hause anzugeben.

Pabianice. Beigelegte Streiks. In der mechanischen Weberei von Limanski brach ein Streik aus, der aber nach halbtägiger Dauer beigelegt werden konnte. Die Firma erhöhte den einzelnen Arbeiterkategorien den Lohn um 1 bis 2 Groschen für einen Meter Ware. Des weiteren kam es in der Fabrik der Firma Lidzbarski zu einem Konflikt, der aber ohne Streik verabschiedet wurde, da die Fabrikleitung die Arbeitslöhne um 1 Groschen für einen Meter Ware hinaufsetzte. Konflikte, die in einigen kleineren Fabriken infolge Nichterhaltung der Tariflöhne ausgebrochen sind, befinden sich noch immer in der Schwebe. (ag)

Arbeiterversammlung. Am Sonntag fand hier im Saale des Verbandes der Fachverbände eine große Versammlung der diesem Verbande angeschlossenen Arbeiter statt. Es wurde eine Entschliessung angenommen, in der es heißt, daß die Fachverbände in der gegenwärtigen Zeit der sich steigenden Krise einen entschlossenen Kampf um die Befolgung der sozialen Gesetze, die regelmäßige Auszahlung der Löhne, die Respektierung der Arbeitsabkommen usw. führen müssen. Weiter beschloß man, in entschiedener Form Verwahrung gegen eine Einschränkung der Arbeitslosenunterstützung durch Novellierung des Gesetzes vom 18. Mai 1924 einzulegen. Schließlich erklärten die Versammelten ihre Solidarität mit den Streitenden in den polnischen Grubengebieten. Bei den sich hieran anschließenden Wahlen wurde die bisherige Verwaltung des Verbandes in vollem Bestande wiedergewählt. (ag)

Zgierz. Die Braut aus Unvorsichtigkeit angeheiratet. Zu der 23 Jahre alten Stanislawka Froyssit in Zgierz kam ihr Verlobter Alfons Murkiewicz, Korporal beim 28. Kan. Schützenregiment zu Besuch. Im Laufe der Unterhaltung zog Murkiewicz den Armee-revolver hervor und begann diesen seiner Braut zu erklären. Dabei ging plötzlich ein Schuß los und die Kugel drang dem Mädchen in die linke Seite. Man mußte einen Arzt herbeirufen, der der Verunglückten Hilfe erwies. (p)

Am Scheinwerfer.

Warschau liegt in — Sowjetrußland.

Die Pariser Universität (!) sandte dieser Tage einen Brief an einen Herrn in Warschau und adressierte ihn folgendermaßen: „Monsieur... Warsovie — U.R.S.S.“ (Herrn... Warschau — Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.)

Nun ja, es ist arg schlimm um die Geographie bestellt, wenn die Universität von Paris Warschau nach Sowjetrußland verlegt, Warschau, die Hauptstadt von Polen. Der Krakauer „F.R.C.“ hat nicht so unrecht, wenn er sich über diese Entgleisung, die wohl einem gewöhnlichen Sterblichen, nicht aber einer Unicersität passieren kann, tüchtig aufregt und meint, „es wäre allerhöchste Zeit, daß die französischen Unterrichtskreise endlich erfahren würden, daß Warschau nicht in Bolschewien liegt“.

Eine verrückte Welt.

Vor der Berliner chinesischen Gesandtschaft kloppen ein paar Burjaten, frisch, kräftig, ein wenig abgerissen, am Pförtnerfenster. Was sie wollten, meint der Mann im Zimmer. Ob China keine Kriegsfreiwillige brauche. Alle vier hätten den Weltkrieg mitgemacht, und nun wollten sie den Chinesen in Schanghai helfen, jawohl, gegen freie Fahrt, Verköstigung und Obhörung würden sie Kriegsdienst tun; weiße Soldner im Dienst der gelben Rasse. Natürlich lehnen die Chinesen europäisches Menschenmaterial ab, sie haben selbst mehr als genug;

Tomaszow. Versammlung der Stromverbraucher. Hier fand eine Versammlung der Verbraucher elektrischen Stroms statt, an der beiläufig 1000 Personen, darunter die Vertreter fast aller örtlichen Vereine, Innungen und Verbände, teilnahmen. Nachdem die ablehnende Antwort des Elektrizitätswerkes auf die ihm überhandte Denkschrift mitgeteilt und im Anschluß daran verschiedene Ansprachen gehalten worden waren, nahmen die Versammelten eine Entschliessung an, in der sie eine Herabsetzung des Lichtstrompreises von 84 auf 60 Groschen für ein Kilowatt unter Beibehaltung der bestehenden Rabatte fordern. Des weiteren wurde beschlossen, am 22. d. Mts. mit dem Boykott des elektrischen Lichtstroms zu beginnen. Die Boykottbewegung wird von einer eigens gewählten Kommission geleitet werden. (ag)

Laß. Zusammenstoß zwischen Wagen und Auto. Auf der Chaussee zwischen Laß und Dlutow ereignete sich ein Verkehrsunfall. In der Richtung nach Dlutow fuhr ein von dem Chauffeur Josef Badowski aus Laß geführtes Lastauto. Bei dem Ausweichen eines Bauernwagens des Landwirts Adolf Grundke aus dem Dorfe Zalenze-Kolonia wurde das Pferd scheu und rannte mit der Deichsel gegen den Kühler des Autos. Bei dem Zusammenstoß wurde das Auto erheblich beschädigt und konnte die Fahrt nicht mehr fortsetzen. Der Bauernwagen ging vollständig in Trümmer. Der auf dem Wagen fahrende Bauer Adolf Grundke und dessen Frau Melida wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten ernste Körperverletzungen und Armbrüche, so daß sie nach einem Krankenhaufe überführt werden mußten. Der Chauffeur und dessen Begleiter sind bei dem Zusammenstoß mit heiler Haut davongekommen. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Jahresversammlungen in den Gesangsvereinen.

Der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde hielt am Sonnabend seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Präses, Herrn Pastor Wannagat, wurden Protokoll und Tätigkeitsbericht verlesen. Aus dem Tätigkeitsbericht, der gedruckt vorlag, geht hervor, daß der Verein gegenwärtig 3 Ehrenmitglieder, 160 aktive, 365 passive und 3 Protektionsmitglieder zählt. Die Singstunden wurden durchschnittlich von 82 Sängern besucht. In der Berichtszeit ist der Chor 75mal öffentlich aufgetreten. Nachdem noch der Kassierer und die Revisionskommission ihre Berichte erstattet hatten, wurden folgende neun Herren für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein durch Ueberweisung von Urkunden ausgezeichnet: Robert Schwalbe, Adolf Schneider, Friedrich Kühnel, Johann Winkopf, Matthäus Ryzndlowski, Karl Gampert, Johann Wellermann, Alfons Kröning und Oskar Weiß. Außerdem erhielten 75 der eifrigsten Sänger Auszeichnungen. Anschließend wurde die Lokalfrage besprochen. Den Bericht hierüber erstattete der 1. passive Vorstand Herr Otto Pfeifer, der sich für den sofortigen Beginn des Baues eines eigenen Vereinslokales auf dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Platz ansprach. Nach einer kurzen Debatte über diese Angelegenheit wurde einstimmig beschlossen, die Bauarbeiten aufzunehmen; die Angelegenheit wurde dem Vorstand übergeben. Hierauf wurde die Verwaltung entlastet und eine kurze Pause anberaunt. Nach der Pause wurde zur Wahl der Verwaltung geschritten. Die alte Verwaltung wurde hierbei in vollem Bestande wiedergewählt und setzt sich wie folgt zusammen: Ehrenvorstand: Johann Balwinski; aktive Vorstände: Gustav Pfeiffer, Friedrich Elstermann und Otto Abel; passive Vorstände: Otto Pfeifer, Otto Wihann und Oswald Kurt; Schriftführer: Otto Schindel und Eugen Papat; Kassierer: Reinhold Maurer und Oskar Pfeiffer; Archivare: Richard Gelsner und Franz Kretschmer; Wirt: Johann Zellmer, Gustav Lindner, Albert Hermann, Gustav Winkler und Ludwig Vogelhang; Wirtschaftskassierer: Chri-

Werdet Abonnenten der „Lodzer Volkszeitung“

Sie ist die billigste deutsche Tageszeitung am Orte.

Die „Lodzer Volkszeitung“ kostet nur 4 Floty monatlich, 1 Floty wöchentlich und 15 Groschen das Einzelheft (Sonntag 25 Groschen).

Die anderen deutschen Zeitungen dagegen kosten 6 Floty monatlich.

itian Blien; Marktkassierer: Adolf Herbrich und Theodor Szadef; Revisionskommission: Hermann Dietrich, Max Seidel und Artur Born; Grundstückverwalter: Wilhelm Maurer. In das Baukomitee wurden gewählt: A. Born, Ing. Prawitz, Leopold Günther sowie die Herren vom Vorstande. Musiksektion: Gerhard Elstermann jr. und Julius Seifert. Zur rechtskräftigen Zeichnung für den Verein wurden die Herren Johann Balwinski, Otto Wihann, Otto und Gustav Pfeiffer sowie Fritz Elstermann ermächtigt.

Der Männergesangsverein „Concordia“ hielt am Sonnabend ebenfalls seine ordentliche Generalversammlung ab. Dieselbe wurde von dem langjährigen Vereinspräses Herrn Oskar Kahler eröffnet, worauf die Versammlungsleitung Herrn Otto Pappit übertragen wurde, der die Herren A. Nazarski und B. Kleiber zu Beisitzenden und Herrn B. Merklas zum Protokollführer berief. Zunächst wurden die im verflossenen Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder durch Erhebung von den Sigen geehrt, worauf die Berichte des Vorstandes folgten. Aus diesen Berichten war zu ersehen, daß der Verein trotz der schweren Zeit eine sehr rege Tätigkeit entfaltet hat. Für besonderen Eifer wurden folgende Mitglieder ausgezeichnet: A. Diezner, O. Kahler, K. Scholz, G. Sandner, E. Müller, A. Wendler, A. Laubstein, A. Felde, L. Ulrichs, E. Richter, G. Deutschmann, J. Janit, K. Ritter. Die anschließend durchgeführte Neuwahl der Verwaltung zeitigte folgendes Ergebnis: Präses: Oskar Kahler; Vizepräses: Edmund Gail; 1. Vorstand der Aktiven: Albert Laubstein, 2. Vorstand: Reinhold Teske; 1. Vorstand der Passiven: Reinhold Hauschild, 2. Vorstand: Wilhelm Kleiber; Schriftführer: Berthold Merklas, Kurt Scholz; Kassierer: Alfons Nazarski, Franz Sandner; Kassenverwalter: Karl Barth; Vereinsgutverwalter: Gottfried Benke; Wirt: Ernst Müller, Alfons Wendler, August Heyer.

Dramatische Aufführung. Am Sonntag, den 28. Februar, abends 7 Uhr, wird im neuen Jugendheim der St. Johannisgemeinde ein großes Volksdrama aus der Bergfolgungzeit der Evangelischen „Die Heger“ aufgeführt werden. Dieses Volksdrama besteht aus 3 Akten und ist von F. Pauly verfaßt worden. Es führt uns hinein in die Märthrerzeit der lutherischen Kirche. Die Einstudierung des großen Werkes, an dem bis 41 Personen teilnehmen, hat sehr viel Zeit und Mühe gekostet.

K.K.O. miasta ŁODZI

Städtische Sparkasse
Narutowicza № 42.
nimmt Spareinlagen an:
zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % — bei Kündigung.
Vollkommene Garantie der Stadt.
Bürostunden: von 9—1 und 4—6. Sonnabends von 9—1.

Waffen und Munition sind ihnen lieber, und es heißt, daß über Rußland an einige Berliner Zubehörintdustrien, besonders an die Kupferbranche, ganz erhebliche Aufträge für China vergeben worden sind.

Ein probates Mittel zur Behebung der Weltkrise: Die eine Hälfte der Menschen stellt die Munition her, mit der die andere Hälfte totgeschossen wird.

Wassermittel mit Tränengas.

In einem Berliner Geschäft werden jetzt „Schießende Bleistifte“ angeboten. Man kann damit auch schreiben, wie sich das so gehört, man kann dabei aber vor allem auch auf einen kleinen Knopf drücken und, siehe da, es spritzen einige Tropfen Tränengas heraus, die den Gegner auf einige Zeit unschädlich machen. „Die Geschäftsfrau kann jetzt“, so heißt es in der Reklameschrift des Herstellers, „seelenruhig auch den unheimlichsten Kunden hinter dem Ladentisch bedienen.“

Zur modernen Seelenruhe gehört also jetzt auch ein Tränengasbleistift; schöne Aussichten für politische Versammlungen; sie werden sich in Zukunft nur noch in Tränen auflösen.

Ein ganz nettes Märchen.

Die kommunistische „Hamburger Volkszeitung“ meldete kürzlich, daß in der Nähe des sowjetrußischen Dorfes Monastirka bei Mischnij Nowgorod in 17 Monaten aus Sumpf und Gestrüpp das größte Autowerk Europas gebaut worden sei. Mit wahren Heißhunger habe der werdende

Bau 13 000 Tonnen Eisenkonstruktion, 37 000 Tonnen Zement und 23 800 000 000 Stück Ziegel verzehrt.

Ein Hamburger Maurer hat sich den Spaß gemacht und nachgerechnet. 23 800 000 000 dividiert durch 300 Arbeitstage (12 Monate wurde hochgemauert) macht eine tägliche Leistung von 79 000 000 Steine. Wenn diese Leistung bewältigt werden soll, mit pro Mann pro Tag 1000 Steine (das ist der Leistungsmaß für Hamburger M-fordmurer), so gehört dazu eine Belegschaft von 79 000 Maurern.

Donnerwetter! 79 000 Maurer beim Bau eines einzigen Autowerkes! Da sind die alten Babylonier doch Waisenkinder gewesen.

Sir Eric Drummond, der größte Schweiger.

Der angekündigte Rücktritt Sir Eric Drummonds von der Stellung des Generalsekretärs beim Völkerbund gibt Londoner Blätter Anlaß, an die hübsche Geschichte zu erinnern, wie Sir Eric seine große Laufbahn begann. Er war fernerzeit der getreue Mitarbeiter Lord Balfours bei den Arbeiten der Friedenskonferenz. Clemenceau, dessen Aufmerksamkeit es nicht entgangen war, mit welchem Takt und welcher Zurückhaltung Sir Eric seines Amtes waltete, fragte Balfour eines Tages: „Wer ist eigentlich dieser junge Mann, den Sie da mitgebracht haben? Er versteht sich trefflich auf die schwere Kunst zu schweigen und ich denke, wir machen ihn zum ersten Sekretär des Völkerbundes.“

So erschien Sir Eric Drummonds Name auf dem Dokument, mit dem der Völkerbund geschaffen wurde.

Aus Welt und Leben.

Washingtonfeiern in U.S.A.

Washington, 22. Februar. Präsident Hoover eröffnete Montag mittag mit einer großen Gedendrede die Feiern anlässlich des 200. Geburtstages des Begründers der Vereinigten Staaten George Washington. Am Nachmittag fand südlich von Washington in Alexandria eine große Parade statt. Darauf besuchten die amtlichen Persönlichkeiten Mount Vernon, wo Washington bis zu seiner Berufung zum Führer gegen die Engländer als reicher Pflanzer lebte und nach dem Freiheitskampfe im Jahre 1799 gestorben ist. In Newyork wurde der Washington-Tag zu Mittag mit einer großen Parade in der 5. Avenue vor dem Bürgermeister Walker begangen. An der Parade beteiligten sich Abteilungen der Land-, Marine- und Fliegertruppe. An den Festlichkeiten nehmen auch die deutschen Vereine teil. Auch im Laufe der nächsten neun Monate werden Feiern zu Ehren Washingtons in ganz Amerika stattfinden.

Hamburg ehrt Washington.

Hamburg, 22. Februar. Der Senat hat beschlossen, eine Straße in Hamburg nach George Washington zu benennen.

Eine Gemälde-Komödie.

Bei einer Londoner Ausstellung französischer Kunstwerke ereignete sich ein kleiner Zwischenfall. Zum maßlofen Erstaunen der Veranstalter stellte man nämlich fest, daß ein Gemälde von Corot „Palast der Päpste von Avignon“, das sich auf der Ausstellung befindet, ebenfalls in der Tate-Galerie zu sehen war. Welches Exemplar nun das falsche ist, dürfte schwer zu entscheiden sein, da beide Gemälde als unzweifelhaft echt gegolten haben.

Die Tragödie der alternden Künstler.

Am Sonntag nachmittag hat wiederum ein Münchener Schauspieler Selbstmord begangen. Es handelt sich um den 56 Jahre alten Hermann Kesselträger, der früher ein geschätzter Schauspieler war und an einer Reihe von deutschen Bühnen auftrat. Auch im bayerischen Rundfunk fand er wiederholt als guter Sprecher Verwendung. So wirkte er noch in einer Veranstaltung am Sonnabend mit. Offenbar haben wirtschaftliche Schwierigkeiten und die Ausichtslosigkeit, wieder eine feste Bühnenanstellung zu erhalten, dem alternden Künstler die Waffe in die Hand gedrückt.

Ein Dorf von Feuer zerstört.

Das französische Dorf Meriades bei Lorient in der Bretagne ist in der Nacht zum Sonntag durch Feuer fast vollkommen zerstört worden. Das Feuer war in einem Bauernhof ausgebrochen, dessen Strohdach durch Funken in Brand geraten war. Durch den starken Wind griffen die Flammen schnell auf die umliegende Gehöfte

über. Die meisten Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Nicht einmal das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. 16 Kinder, zahlreiche Schweine und sonstiges Vieh kamen in den Flammen um.

„Acron“ hat Pech.

Lakehurst, 22. Februar. Das Marineluftschiff „Acron“, das heute mit einem Inspektionskomitee des Kongresses an Bord starten sollte, erlitt einen leichten Unfall. Das Heck riß sich von dem beweglichen Ankermast los. Infolgedessen wurde die „Acron“ gegen den Boden gedrückt, wobei ein Steuer abgebrochen und der Heckbezug aufgerissen wurde. Die Inspektionsfahrt mußte verschoben werden.

Sport.

Eislaufklausen in Lodz.

Vorgestern fanden zum erstmalig in Lodz Konkurrenzren im Eislaufklausen statt, die unter der Parole der Meisterschaften von Lodz veranstaltet wurden. Es stellte sich eine ganz stattliche Anzahl Bewerber und Bewerberinnen aus Lodz und Zgierz dem Richterkollegium. Die Ergebnisse waren folgende: Einzellaufen der Herren: 1. Karzewski (Warschauer Schlittschuh-Verein) 25,8 Punkte, 2. Hermann 20 P., 3. Schönberg (Pilsudski-Gymnasium) 16,6 Punkte. Einzellaufen der Damen: 1. Fr. Mayle (Union) 14 P., 2. Fr. Berg (Union) 9 P., 3. Fr. Cichota (L.S.p.u.L.V.) 8 Punkte. Im Paarlaufen: 1. Gieschwißer Westerberger (Zgierz) 6 Punkte, 2. Berg-Braun (Union) 5,6 P., 3. Bendzierka-Bornicki (Zgierz).

Die Konkurrenzren im Schnelllaufen finden kommenden Sonntag statt. Zuschauer waren über 1000 erschienen. Die Organisation war gut. Das Schiedsrichteramt versahen: Dr. Ernst und Elke aus Zgierz, Ing. Lewi (LKS) und Dr. Payer und Frau.

Zu Tode gebort.

Am Sonntag fanden in Lemberg die Finalkämpfe um die dortigen Meisterschaften statt. Um die Halbschwergewichtsmeisterschaft traten Groß und Godlewski an. Nach gleichwertigem Kampf in den ersten zwei Runden, verfehlte Groß in der dritten Runde seinem Gegner einen derart heftigen Schlag an die Kinnlade, daß dieser ohnmächtig wurde und nach einem Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er bald darauf verstarb. Die ärztliche Untersuchung hat jedoch festgestellt, daß Godlewski weniger an dem Schlag seines Gegners erlag, sondern daß er in der letzten Zeit mehreremal Blutstürze hatte, worunter seine Gesundheit litt.

Bezirks-Vorzmeisterschaften von Lodz.

Am kommenden Donnerstag beginnen die Treffen um die Bezirksmeisterschaften. Da eine ganze Reihe Boxer durch ihre Vereine gemeldet wurden, werden Ausschreibungskämpfe stattfinden müssen. Die Finalkämpfe finden Sonntag um 11.30 Uhr in der Philharmonie statt.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 23. Februar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.20 Schallplatten, 15.45 Börsennachrichten, 15.50 Kinderstunde, 16.20 Vortrag, 16.40 Schallplatten, 17.10 Geburtenrückgang in Deutschland, 17.35 Nachmittagskonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.30 Filmschau, 19.45 Radionachrichten, 20 Feuilleton, 20.15 Populäres Konzert, 21.15 Technischer Briefkasten, 22.10 Konzert, 22.40 Nachrichten, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).

11.15 Konzert, 14 Konzert, 16.05 Goethe-Balladen, 16.30 Konzert, 18.20 Unterhaltungsmusik, 18.40 Funkstunde, 20.15 Haydn-Sinfonie, 20.45 Sprachfilm: „Antigone“.

Königsbrunn (938,5 kHz, 1635 M.).

12.05 Schulfunk, 14 Konzert, 15 Jugendstunde, 15.45 Frauenstunde, 21 Schwaben, 22.30 Nachrichten.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).

13.05 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20 Haydn-Sinfonie, 20.30 Klänge von Julius Einödshofer.

Wien (581 kHz, 517 M.).

11.30 Konzert, 13.50 Schallplatten, 15.20 Richard Strauß, 16.20 Balletstunde, 17 Tierlaute in der Musik, 17.45 Soeme-Balladen, 19 Turnen, 19.30 Volkstümliches Konzert, 20.15 Alte Wiener, 22.30 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).

12.20 Schallplatten, 16.20 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 21 Konzert.

Ignacy Dygas singt.

Am heutigen Dienstag um 20.15 Uhr übernimmt der Lodzger Sender aus Warschau ein Volkstümliches Abendkonzert, das unter der Leitung von Kapellmeister Josef Dziminiski stattfindet. An dem Konzert nimmt der Operntenor Ignacy Dygas teil, der eine Reihe von Opernarien und polnischer Lieder singen wird. Das Orchester wird u. a. eine Tanzsuite von J. A. Matlakiewicz und eine Reihe von Lowiezer Liedern spielen.

Heutige Vorträge.

Heute, Dienstag, um 15.25 Uhr, liefert Marja Antkiewiczowa eine Uebersicht über polnische Frauenzeitschriften. — Um 16.20 Uhr spricht vor dem Mikrophon des Wladner Senders Dr. Stanislaw Szeligowski über die Theorien von der Entstehung unserer Erde. — Um 17.10 Uhr hält in Warschau Antoni Plutynski einen Vortrag über die Bevölkerungsabnahme in Deutschland. — Um 20 Uhr plaudert Jim Paker in einem Vortrag unter dem Titel „D.N.P. Will w Gdyni“ über die Arbeit auf einem Minen-U-Boot.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m.b.S. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101

Tonfilm-Theater

Casino



Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr mittags.

Heute und folgende Tage! Revelationsfilm u. d. Titel

„24 Stunden“

In den Hauptrollen: Clive Brook, Miliam Hopkins, Ray Francis

Außer Programm: Paramount-Tonfilmwochenchau. — Vassepartouts und Ermäßigungskarten bis auf Widerruf ungültig.

„24 Stunden“
das ist der Gipfel der erfinderrischen Regiekunst
„24 Stunden“
das sind die Erlebnisse eines Millionärs.
Die Schauspieler zeigen ein Spiel, wie wir es noch nie zuvor gesehen haben. Der Film hinterläßt einen unvergeßlichen Eindruck.

Tonfilm-Theater

Beomskiego 74/76

Tramzufahrt: Anr. 5, 6, 8, 9, 16.

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonn- u. Feiertags 2 Uhr, d. letzten Vorstellung um 10 Uhr.

PRZEDWIOŚNIE



Heute Premiere!

„David Golder“

Nach der bekannten Erzählung von Irene Nemirowska.
In der Titelfrolle Harry BAUR, der durch sein wunderbares Spiel alle Herzen erschütterter geniale
Außer Programm: Aktuelle Filmneuigkeiten. — Nächstes Programm: „Madame Satan“.

Der größte Erfolg der Tonfilmproduktion:

Preise der Plätze:
1.30 Zloty, 90 Gr. und 60 Gr.
Vergünstigungskarten zu 75 Gr. für alle Plätze und Tage gültig, außer Sonnabends, Sonntag und Feiertags.

Vassepartouts u. Freikarten an den Sonn- und Feiertagen ungültig

Capitol Zawadzka 12	Uciecha Limanowskiego 36	Corso Zielona 2/4	Oświatowe Wodny Rynek	Rakieta Sienkiewicza 40	Odeon Przejazd 2
Heute und folgende Tage Außergewöhnliche Premiere! Etwas, was Lodz noch nicht gehört hat! Das größte Filmwerk unter Regie von William Wilson Zigeunerromanz mit Brigitte HELM Ein Drama der Liebe und Aufopferung. Populäre Preise. Beginn der Vorstellungen: 4.30 Uhr, Sonnabend und Sonntag 12.30 Uhr.	Heute und folgende Tage Auf allgemeinen Wunsch des geschätzten Publikums das große Zigeunerdrama Brautnacht (Liebesnacht) Das Stück spielt in Spanien, wo noch die Sitte herrscht, daß die erste Nacht dem Schloßherren gehörte. In den Hauptrollen: Vilma Banky Ronald Kolman Außer Programm: Komödie Nächst Fr.: „Um Mitternacht“ Zusatz: „König aller Könige“	Heute und folgende Tage Großes Doppelprogramm: I. „Mexikanerin“ Drama in 10 Akten mit Dorothy Bürgers u. Leo Carlo II. Sentimentaler Roman Sowjetrussischer Tonfilm Wunderschöner Gesang Außer Programm: Farce	Heute und folgende Tage Für Erwachsene Schuklofes Mädchen mit EVELINE HOLT Für die Jugend „Legion der Grenzlandbewohner“ mit JACK HOLT	Heute und folgende Tage Die Rache des Mandarinengechlechts In den Hauptrollen: ANNA MAY WONG WERNER OLAND NIKOLAI SUSSANIN Außer Programm: Tonfilmzugabe. Nächstes Programm: „Die Geschiedene“	Heute und folgende Tage Die Lieblinge des Publikums Viktor Mc Laglen Edmund Lowe Greta Nissen El Brendel in der lustigen Komödie Der Favorit des Maharadscha Außer Programm: Tonfilmzugabe



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Montag, den 22. Februar, früh 7 Uhr, unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Louise Natalie Dietrich

geb. Müller

nach kurzem Leiden im 84. Lebensjahre in die Ewigkeit zu rufen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Petrikauer 55 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Im Namen der tiefbetrübten Familie:

Psalm 90, 2: „Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für...“

Konfistorialrat J. Dietrich.

Aus Anlaß des Helmganges der verehrten Frau

Natalie Dietrich geb. Müller

der Mutter unseres hochverehrten Superintendenten Konfistorialrats Pastor Dietrich sprechen wir unsere herzlichste, tiefempfundene Teilnahme den Hinterbliebenen aus.

Das Kirchenkollegium der St. Johanniskirche.

Deutsche Genossenschaftsbank

Stichtkapital: 1500 000.—

in Polen, A.-G.

Stichtkapital: 1500 000.—

Lodz, Wieje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-84

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Spartkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei möchtl. Abzahlung von 5 Zloty an, obne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können. (Für alte Knutschast und von ihnen empfohlenen Stunden ohne Abzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapetans und Stühle bekommen Sie in feinsten und billigster Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapetierer B. Weiß
Beachten Sie genau die Adresse:
Sionkiewicza 18
Froni, im Lodon.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Natwostroka 2
Tel. 170-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4-8 abends. Sonntag von 12-2. Für Frauen speziell v. 4-5 Uhr nachm.
Für Unbekannte
Heilanstaltspreise.

Dr. N. Haltrecht

Bielskowska 10
Telephon 245-21

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Empfängt von 8-9.30 Uhr morgens, von 12.30-1.30 nachm. und von 5-9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 9-1 Uhr vorm.
Für Damen besonderes Wartezimmer.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 8.30 Uhr „Dreigroschen-Oper“

Kammer-Theater Heute 9 Uhr „Bourrachons Sorgen“

Populäres Theater, Ogródowa 18: Heute 8.15 Uhr „Der ewige Jude“

Capitol: Zigeunerromanz
Corso: Mexikanerin — Sentimentaler Roman

Casino: 24 Stunden
Grand-Kino: Liebesabenteuer

Luna: Der Kongreß tanzt
Odeon: Der Favorit des Maharadscha

Oswiatowe: Schutzloses Mädchen — Legion der Grenzlandbewohner

Przedwiośnie: David Golder
Rakieta: Die Rache des Mandarinengeschlechts

Splendid: Das Spiel mit der Liebe
Uciecha: Brautnacht

Dr. med. W. Eychner

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten wohnt jetzt

Cegielniana 4 (früher 86) (Neben dem Kino „Czary“)

Tel. 134-72.

Empfängt von 2.30-4 u. von 7-8 Uhr abends.

Etwas für die Frauen!

Die neuesten Handarbeitshefte, wie:

Bunte Kreuzstich-Muster für Kinderfächer, Decken und Kissen.

Gepicktes u. Gehäkeltes für Damen- u. Kinderbekleidung, Decken, Kissen, Taschen usw.

Filet-Häutelei
Blumen aus Wolle
Schmale Häuteleihen
Bast-Netze
Rund-Filet

billiger als überall
Schiffchen-Netze
Seidenspitzen
Wiener Wollmoden

Zu haben im

Buchvertrieb „Volkspreße“

Lodz, Petrikauer 109 (Lodzger Volkszeitung)

Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluss, Elektrotherapie, Diathermie

Andrzeja 5, Telephon 159-40

Empfängt von 8-11 und 5-9 Uhr abends
Sonn- u. Feiertags von 9-1 Uhr
Für Damen besonderes Wartezimmer

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte Zawadzki I.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9-2 Uhr nachmittags. — **Konsultation 3 Zloty.**

Manufaktur (alte Zeitungen)

verkauft Kiloweise zum Preise von 40 Groschen das Kilo die „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauer Straße 109

Anzeigen haben in der „Lodzger Volkszeitung“ stets guten Erfolg.

Moden- u. Frauenzeitschriften

im Abonnement und in Einzelheften empfiehlt der

Buch- und Zeitschriften-Vertrieb **„Volkspreße“** Lodz, Petrikauer Straße 109, im Hofe

Administration der „Lodzger Volkszeitung“

Verlangen Sie Gratis-Probefeste.